

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938

3.11.1938 (No. 258)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-954069](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-954069)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: A u r i c h, Verlagsort: E m d e n, Blumenbrüderstraße, Fernruf 2081 und 2082. — Postkassentonto Hannover 389 49. — Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreisparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Emsen, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Beleggeld in den Landgemeinden 1,65 RM und 31 Pf. Beleggeld Postbezugspreis 1,80 RM einschließlich 33,96 Pfennig Postgebühren zuzüglich 36 Pfennig Beleggeld. Einzelpreis 10 Pfennig.

Folge 258

Donnerstag, den 3. November

Jahrgang 1938

Erfolg der Achse Berlin-Rom:

Wiener Schiedsspruch gefällt

Das Friedenswerk

Mit größter Pünktlichkeit hat das Schiedsgericht in Wien, das sich aus dem Reichsaußenminister und dem italienischen Außenminister zusammensetzte, seine Aufgabe in Angriff genommen und erledigt. Nach zwanzig Jahren endlosen und oft ebenso hoffnungslosen Wartens ist innerhalb von sechs Stunden ein Problem gelöst worden, das ein altes schreiendes Unrecht wieder gutmachte und das auch in dem Verhältnis Ungarns zur neuen Tschecho-Slowakei das Fundament für eine bessere Ordnung in Europa legte. Zu dem deutsch-italienischen Schiedsspruch ist nicht viel zu sagen. Er spricht ebenso wie sein Zustandekommen für sich.

Gemäß dem Selbstbestimmungsrecht der Völker werden die Grenzen Ungarns in Zukunft jenen Teil der ungarischen Bevölkerung in sich einschließen, der zwei Jahrzehnte hindurch auf die Rückkehr in die Heimat wartete. In das System der Pariser Vorortverträge ist eine neue Bresche geschlagen, durch die nunmehr auch an dieser Stelle Europas ein neues und gesünderes Leben in eine neue und bessere Ordnung hineinströmen kann. Die Aufgabe der Schiedsrichter in Wien war stellenweise nicht leicht. Die Willkür, die 1918 die Grenzen zog und die Zeitspanne von zwei Jahrzehnten, die ihr folgte, hat tiefe und schwerste Eingriffe in das völkische Eigenleben der betroffenen Gebiete gebracht. Die Volkstumsgrenze war stellenweise verwaschen. Ihre klare Festlegung war daher nicht einfach.

Hier hat — das darf heute anerkennend gesagt werden — die Veröhnungsbereitschaft der beiden Parteien, die sich dem Schiedsgericht unterwarfen, jene schnelle Lösung ermöglicht, die im Interesse der Sache und darüber hinaus im Interesse des europäischen Friedens liegen mußte. Gibt es einen besseren Beweis für die Wirksamkeit der neuen Methoden als München und jetzt Wien? Was in zwanzig Jahren immer ersehnt, immer wieder verweigert und doch immer wieder erwartet wurde, ist innerhalb weniger Tage und Stunden zustande gekommen. Nicht die Geschütze haben gesprochen, um dem höchsten Recht der Völker zum Siege zu verhelfen, sondern die Vernunft, die auch in München die Oberhand gewann.

Angeht dieses großen allgemeinen Gewinnes für die europäische Zukunft kann nicht darüber hinweggesehen werden, daß sich ebenso wie in München jetzt auch in Wien die starke Friedensfunktion der Achse und ihr Schwergewicht im europäischen Leben in der postidststen Weise bewährt hat. Deutschland und Italien sind als die beiden stärksten Mächte des Festlandes gleichzeitig die unmittelbar an den lebenswichtigen mittel- und südosteuropäischen Problemen interessierten Nationen. Es entsprach daher dieser verantwortlichen Stellung der Achsenmächte, daß sich die beiden Parteien im tschechisch-ungarischen Konflikt mit der Bitte um Vermittlung an sie wandten. Es entsprach ebenso der Friedenskommission der Achsenmächte, daß die zu lösende Frage schnell und gründlich gelöst wurde und daß dabei eben, sehr auf die bisher schon von deutsch-italienischer Seite angewandten Methoden unmittelbarer Verhandlungen zurückgegriffen wurde, wie auf die praktischen Erfahrungen, die nach München selbst bei der Lösung der jüdetendischen Frage gemacht wurden.

Das Entscheidende ist naturgemäß die Festlegung der neuen Grenzen selbst. Sie ist im Namen der Gerechtigkeit und im Namen einer neuen und besseren europäischen Ordnung erfolgt. Einer Ordnung, die dem Frieden der europäischen Völker eine feste, sichere und dauerhaftere Grundlage geben wird.

Der Führer in Nürnberg

Der Führer weilte am Mittwoch auf der Durchreise in Nürnberg, wo er sich vom Fortschritt der Bauarbeiten auf dem Wärfeld und an der Kongreßhalle überzeugte.

Der Führer besichtigte ferner die in der Meisteringer-Kirche aufbewahrten Reichskleinodien. Anschließend besuchte der Führer die auf der Burg eingerichtete Reichsjugendherberge „Luginsland“, die zu den schönsten Jugendherbergen Deutschlands zählt. Auf der Fahrt nach Nürnberg benutzte der Führer erstmals die nunmehr vollständig fertiggestellte Teilstrecke München-Nürnberg der Reichsautobahnlinie München-Berlin, die in Kürze dem Verkehr übergeben wird.

12 400 qkm mit einer Million Einwohner an Ungarn Besetzung zwischen 5. und 10. November

Wien, 3. November

Im Wiener Palais Belvedere wurde Mittwoch um 7 Uhr abends der Spruch des deutsch-italienischen Schiedsgerichts im Streit um die Grenze zwischen Ungarn und der Tschecho-Slowakei gefällt. Von den umstrittenen Städten bleiben Preßburg, Neutra und Senjusch in der Tschecho-Slowakei, dem Königreich Ungarn wurden Neuhäusel, Lewenz, Lutskeneß, Kaschau, Uzhorod und Muntacz zugesprochen. Die Räumung der abzutretenden Gebiete durch die Tschecho-Slowakei und ihre Besetzung durch Ungarn beginnt am 5. November und ist bis zum 10. November durchgeführt.

Der Schiedsspruch

hat folgenden Wortlaut:

„Auf Grund des von der königlich ungarischen und der tschecho-slowakischen Regierung an die Deutsche und die königlich italienische Regierung gerichteten Ersuchens, die zwischen ihnen schwebende Frage der an Ungarn abzutretenden Gebiete durch einen Schiedsspruch zu regeln, sowie auf Grund der daraufhin zwischen den beteiligten Regierungen geschickten Noten vom 30. Oktober 1938 sind der Deutsche Reichsminister des Auswärtigen, Herr Joachim von Ribbentrop, und der Minister des Auswärtigen Seiner Majestät des Königs von Italien und Kaisers von Äthiopien, Graf Galeazzo Ciano, heute in Wien zusammengekommen und haben im Namen ihrer Regierungen nach nochmaliger Aussprache mit dem königlich-ungarischen Minister für die auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Koloman von Ranja, und dem tschecho-slowakischen Minister für die auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Dr. Franz Chvalkowsky, folgenden Schiedsspruch gefällt:

1. Die von der Tschecho-Slowakei an Ungarn abzutretenden Gebiete sind in der anliegenden Karte bezeichnet. Die Festlegung der Grenze an Ort und Stelle bleibt einem ungarisch-tschecho-slowakischen Ausschuss überlassen.
2. Die Räumung der abzutretenden Gebiete durch die Tschecho-Slowakei und ihre Besetzung durch Ungarn beginnt am 5. November 1938 und ist bis zum 10. November 1938 durchzuführen. Die einzelnen Etappen der Räumung und Besetzung sowie die sonstigen Modalitäten sind unverzüglich durch einen ungarisch-tschecho-slowakischen Ausschuss festzusetzen.
3. Die Tschecho-Slowakische Regierung wird dafür Sorge tragen, daß die abzutretenden Gebiete bei der Räumung in ordnungsmäßigem Zustande belassen werden.
4. Die sich aus der Gebietsabtretung ergebenden Einzelfragen, insbesondere die Staatsangehörigkeits- und Optionsfragen, sind von einem ungarisch-tschecho-slowakischen Ausschuss zu regeln.
5. Ebenso sind von einem ungarisch-tschecho-slowakischen Ausschuss nähere Bestimmungen zum Schutze der im Gebiet der Tschecho-Slowakei verbleibenden Personen magyarisches

Chamberlain verteidigt Rom-Pakt

345:158 Stimmen für Abkommen — „Italiens guter Wille erwiesen“

(R.) London, 3. November.

Der Ministerpräsident Chamberlain hielt am Mittwoch nachmittag im Unterhaus eine neue Rede, in der er die Gründe für die Inkraftsetzung des englisch-italienischen Abkommens darlegte. Er wies darauf hin, daß es sich nicht nur darum handele, über den Pakt selbst zu debattieren, (dies sei ja bereits schon vor einem halben Jahr geschehen) sondern daß es lediglich nur darum ginge, darüber zu sprechen, ob die Voraussetzungen für die Inkraftsetzung von Seiten Italiens geschaffen worden seien. Der Ministerpräsident wies anschließend darauf hin, daß Spanien aufgehört habe, eine Bedrohung des europäischen Friedens zu sein. Italien habe inzwischen 10 000 Freiwillige zurückgezogen; ferner habe sich Mussolini bereit erklärt, den Rest der Legionäre aus Spanien zurückzuziehen, sobald mit der Verwirklichung des Planes des Nichtbeteiligungsausschusses begonnen würde. Diese Versicherung sowie die Zurückziehung der 10 000 Mann stelle einen eindeutigen Beweis des guten Willens Italiens dar. Der Premierminister betonte in

diesem Zusammenhang, daß Mussolini sich während der September-Krise insofern sehr verdient gemacht habe, als er bereitwillig seine Vermittlerdienste zur Verfügung gestellt habe und somit einen entscheidenden Beitrag zur Münchener Verständigung geleistet habe. Die de jure-Anerkennung des italienischen Imperiums werde in der Form durchgeführt, daß Lord Perth in Rom ein neues Beglaubigungsschreiben an den König von Italien und Kaiser von Äthiopien überreichen werde.

Die Ankündigung Chamberlains, daß die Minister von Südafrika und Australien das Abkommen mit Italien mit großer Befriedigung aufgenommen hätten, hat auf die Opposition starken Eindruck gemacht. Das englisch-italienische Abkommen, so erklärte Chamberlain, schaffe nunmehr die Möglichkeit, sich mit der Vereinigung anderer europäischer Probleme intensiv zu beschäftigen.

Das Unterhaus hat nach ausgedehnter Aussprache am Mittwoch spät abends den Regierungsantrag auf Ratifizierung des englisch-italienischen Abkommens mit 345 gegen 158 Stimmen angenommen.

Bildtelegramm von der Wiener Schiedsgerichts-Konferenz

Unser Bildtelegramm aus Wien von der Schiedsgerichtskonferenz über die Grenzziehung zwischen Ungarn und der Tschecho-Slowakei zeigt die Abgeordneten im Schloß Belvedere, links Reichsaußenminister von Ribbentrop, der italienische Außenminister Graf Ciano und der Chef des Protokolls, Freiherr von Dönberg. (Presse-Hoffmann, Zander-M.)



Hexskandal im Westminsterpalast

Oppositionsvertreter Greenwood propagiert Vernichtung - Auch Eden wieder dabei

London, 3. November.

Im Verlauf der Unterhausausprache über das englisch-italienische Abkommen ergriff der Abgeordnete Greenwood, der stellvertretende Führer der Opposition, das Wort und sprach seine tiefste Unzufriedenheit aus. Er schämte sich aber nicht darum, daß er gern die Vernichtung der „Diktaturen“ in Europa sehen möchte.

Der Oppositionsliberale Roberts brachte alsdann den Gegenantrag der Liberalen ein: Das Unterhaus könne der Ratifizierung des englisch-italienischen Abkommens noch immer nicht zustimmen.

Auch der frühere Außenminister Eden, der bekanntlich wegen der ersten englischen Verhandlungen mit Italien aus der Regierung Chamberlains ausgetreten ist, konnte sich nicht verjagen, die Debatte zu verschönern. Eden erklärte u. a., es sei für ihn unmöglich, angesichts seiner „besonderen Beziehungen“ zur spanischen Frage zu schweigen. Er schloß dann langatmige Ausführungen an, in denen er vornehmlich die Italiener beschimpfte.

Der konservative Abgeordnete Sir Henry Bage Croft, der keineswegs zu den Anhängern der Chamberlain-Richtung gehört, erteilte aber Eden sofort eine scharfe Abfuhr. Er erklärte, Edens Rede beweiße lediglich, daß er in keiner Weise mit der Masse des Volkes Großbritannien fühle.

Die im Verlaufe der englischen Unterhausausprache soeben von Seiten des stellvertretenden Leiters der Opposition gefallenen Äußerungen werden in Berlin mit Entzückung verfolgt. Wie eindeutig und logisch die durch den Abgeordneten Greenwood hervorgerufene Stimmung des deutschen Volkes reagiert, zeigt sich in folgender Stellungnahme des Berliner „12-Uhr-Blatts“:

„Die offene Mitteilung des Stellvertreters des Herrn Attlee, daß man gern die totalitären Staaten vernichtet sehe, geht über die bereits gewohnten Alltagsflegeleien der mit Kriegsgedanken ständig auf vertrautem Fuße lebenden Hezer der demokratischen Länder

weit hinaus. Ein Abgeordneter des britischen Parlaments scheut sich seiner eigenen Ausdrucksweise zufolge nicht, für eine Vernichtung der „Diktaturen“ zu plädieren. Mit den Diktaturen sind gemeint das Deutsche Reich und das Königreich Italien — zwei große Völker, mit deren rechtmäßigen Repräsentanten Englands Ministerpräsident kürzlich im Namen Seiner britischen Majestät ein für den Frieden Europas entscheidendes Abkommen schloß. Das Greenwood'sche Bekenntnis bezeugt zwei Großmächten, die zur selben Stunde in Wien durch Behebung von schweren Fehlern unverantwortlicher Revanchepolitik eine Friedenstat vollbrachten, in abrupter Form, was sie zu erwarten haben. Dann nämlich zu erwarten, wenn es dem Schicksal gefallen sollte, entsprechend den demokratischen Gepflogenheiten Leute wie Herrn Greenwood oder Attlee oder Eden in Ministeriesel zu haben.

Was bleibt angesichts der Möglichkeit parlamentarisch regierter Länder, diesen für den Weltfrieden als hoch gefährlich erwiesenen Zirkel zu einem regierenden Kabinett zu machen, den beiden immer wieder in ungläubiger Weise bedrohten Völkern übrig?

Nur das eine: Ständig bis an die Zähne bewaffnet zu sein und durch eine wahrhaft vollkommene Organisation ihrer Landesverteidigung die Möglichkeit zu behalten, der Zukunft mit Ruhe entgegenzusehen.

Man halte uns nicht entgegen, die logisch an berufliche Äußerungen vergangener Politiker wie Clemenceau und Churchill anschließende Feststellung dessen, was die Opposition des englischen Unterhauses gerne sehen möchte, sei harmloser Diskussionspunkt und in der Hitze des Geistes nicht ernst zu nehmen! Wir respektieren die britische Staatsform mit ihrer parlamentarischen Struktur des Vereinigten Königreiches genügend, um einen solchen Zwischenfall sehr ernst zu nehmen. Es ist darüber hinaus als ein Skandal zu bezeichnen, daß in einem Parlament eines Landes, mit dem wir in Frieden zu leben wünschen, derart ungeheuerliche Drohungen gegen uns und unsere italienischen Freunde offen vorgetragen werden dürfen.

Militär-Unruhen in Sowjetrußland?

Note Offiziere werden entwaflnet - Fünf Stalins ohne Postkennarben

Rom, 3. November.

Das „Popolo d'Italia“ veröffentlicht Informationen seines Rußlandberichterstatters, der zuverlässig wissen will, daß das Innenkommissariat (GPU) eine großangelegte Aufstandsbewegung im Heer gegen Stalin mit Zellen und Verzweigungen in allen Garnisonen aufgedeckt hat. Die Massenverhaftungen von Offizieren und Mannschaften erstreckten sich von der Ostsee über das Schwarze Meer bis in die vorgeschobenen Garnisonen der Mongolei. Die Mannschaften dieser Einheiten seien entwaflnet, mit Ausnahme der „Abteilung zur Spezialverwendung“ (GPU). Die Offiziere haben beim Verlassen der Kasernen ihre Waffen an einen Vertrauensmann des politischen Kommissars abgegeben. Sowohl in Kronstadt als auch in Sewastopol wurden die Komjomo-Komitees an Bord der Einheiten der Flotte aufgelöst. Der Chef der politischen Abteilung der sowjetischen Flotte im Fernen Osten wurde erschossen. Der Vorkommandant des Militärates für Zentralasien, der Vizekommandant des Nordkaukasus, der Kommandant von Nowosibirsk, der Kommandant der Militärschulen in den UdSSR, usw. wurden neuerdings verhaftet.

Die Erschießungen und Verhaftungen in Charkow, Perm, Wologda, Kajan usw. dauern an. Dem italienischen Gewährsmann zufolge wurden Spezialabteilungen „Bolschewistische Maschinenwenger-Schützen“ zur Unterdrückung der Meutereien ins Leben gerufen. An der Spitze der Gegenaktion gegen die Aufstandsbewegung stehe der politische Kommissar Michail. Die Tatsache, daß bei den jüngst von Stalin gemachten Aufnahmen Stalin immer unter den Volkstommissaren verschwinde und kein Bild völlig dem andern gleiche, daß die Vergrößerungen der Photos nicht mehr die Postkennarben Stalins zeigen und anscheinend der fast gelähmte linke Arm des roten Jaren wieder ganz hergestellt ist, bekäftigen die Informationen, daß sich im Kreml nicht ein Stalin, sondern fünf befinden. Eine Behauptung, die von den Sowjets nie dementiert worden sei. Die „Doubles“ Stalins hätten die Aufgabe, Stalin bei öffentlichen Veranstaltungen darzustellen, damit der rote Henker aus dem Kreml nicht von Attentaten bedroht werde.

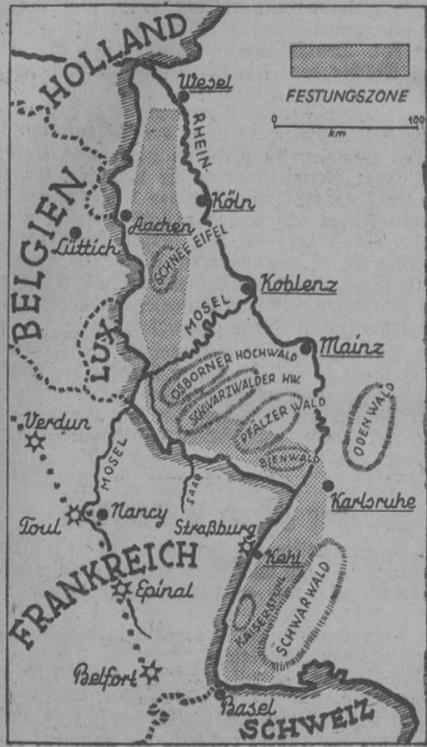
Herriot für den Sowjetpakt

Der Kammerpräsident Herriot hat in Lyon eine Abordnung des Bundes der „Freunde der Sowjetunion“ empfangen und ihr gegenüber an seine Erklärungen vor dem Pariser Parteitag über die Notwendigkeit, Frankreich nicht von der Sowjetunion zu trennen, wiederanknüpft. Er hat seine Bemühungen hervorzuheben, eine große Zahl von englischen Politikern an die Sowjetunion heranzuführen. Der radikalsozialistische Politiker, der im nächsten Jahr Staatspräsident zu werden hofft, hat schließlich die Frage aufgeworfen: „Wenn wir eines Tages angegriffen werden, was keine absurde Hypothese darstellt, was würde Frankreich mit seinen 40 Millionen Einwohnern gegenüber Deutschland mit seinen 85 Millionen machen? Wollen wir unbedingt allein sein?“ Als einer der Delegierten die Befürchtung aus sprach, daß sich auf Grund der Folgewirkungen aus München Schwierigkeiten für die französisch-sowjetische Zusammenarbeit ergeben könnten, hat Herriot keine Hoffnung auf... Roosevelt erklärt.

Diese Erklärungen, die höchst bedauerlicherweise auch noch verbreitet und der französischen Öffentlichkeit als Offenbarungen eines seiner führenden Männer hingestellt werden, lassen erneut erkennen, welchen Schwierigkeiten Daladier und Bonnet, wenn sie aus München wirklich eine Befreiung Frankreichs von dem alten verhängnisvollen Nachkriegsurs herleiten wollen, in ihrer eigenen nächsten Umgebung begegnen.

Juda bietet England Hilfe an

Das „Regime Fascista“ veröffentlicht einen Bericht von einer Besprechung der Jionistischen Vereinigung, auf der u. a. auch der gelordete Jude Rothschild das Wort ergriff. Er erklärte dabei mündlich: „Wenn England Hilfe braucht, sind die Juden jederzeit bereit, es zu unterstützen. Die vom Judentum England während des Weltkrieges geleisteten Dienste bilden den besten Beweis dafür.“



Die deutschen Westbefestigungen Die entlang der Grenze laufende punktierte Fläche ist die Festungsgürtel („Die Wehrmacht“).

Volkszugehörigkeit und der in den abgetretenen Gebieten nichtmagyarischer Volkszugehörigkeit zu vereinbaren. Dieser Ausschuss wird insbesondere dafür Sorge tragen, daß die magyarische Volksgruppe in Preßburg die gleiche Stellung wie die anderen dortigen Volksgruppen erhält.

6. Soweit sich aus der Abtretung der Gebiete an Ungarn Nachteile und Schwierigkeiten wirtschaftlicher oder verkehrstechnischer Art für das der Tschecho-Slowakei verbleibende Gebiet ergeben, wird die königlich-ungarische Regierung ihr Möglichstes tun, um solche Nachteile und Schwierigkeiten im Einvernehmen mit der Tschecho-Slowakischen Regierung zu beseitigen.

7. Falls sich bei der Durchführung dieses Schiedspruches Schwierigkeiten oder Zweifel ergeben, werden die königlich-ungarische und die Tschecho-Slowakische Regierung sich darüber unmittelbar verständigen. Sollten sie sich dabei über eine Frage nicht einigen können, so werden sie diese Frage der Deutschen und der königlich-italienischen Regierung zur endgültigen Entscheidung unterbreiten.

Wien, den 2. November 1938.

gez. Joachim von Ribbentrop,
gez. Galeazzo Ciano.

Das Protokoll zu dem Schiedspruch

Auf Grund des von der königlich-ungarischen und der Tschecho-Slowakischen Regierung an die Deutsche und die königlich-italienische Regierung gerichteten Ersuchens, die zwischen ihnen schwebenden Fragen der an Ungarn abzutretenden Gebiete durch einen Schiedspruch zu regeln, sowie auf Grund der daraufhin zwischen den beteiligten Regierungen gewechselten Noten vom 30. Oktober 1938 sind der Deutsche Reichsminister des Auswärtigen Herr Joachim von Ribbentrop und der Minister des Auswärtigen Seiner Majestät des Königs von Italien, Kaisers von Äthiopien Graf Galeazzo Ciano, heute in Wien im Schloß Belvedere zusammengekommen, um im Namen ihrer Regierungen den erbetenen Schiedspruch zu fällen.

Sie haben zu diesem Zweck den königlich-ungarischen Minister für die auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Koloman von Ranna, und den Tschecho-Slowakischen Minister für die auswärtigen Angelegenheiten Herrn Dr. Franz Chvalkovsky nach Wien eingeladen, um ihnen Gelegenheit zu geben, zunächst nochmals den Standpunkt ihrer Regierungen darzulegen.

Dies ist in einer Aussprache zwischen den vier Ministern geschehen. Der Deutsche Reichsminister des Auswärtigen und der königlich-italienische Minister des Auswärtigen haben alsdann, nachdem sie sich eingehend darüber beraten hatten, den diesem Protokoll beigefügten Schiedspruch beschlossen.

Dieser Schiedspruch mit der in seiner Ziffer 1 erwähnten Karte ist dem königlich-ungarischen Minister für die auswärtigen Angelegenheiten und dem Tschecho-Slowakischen Minister für die auswärtigen Angelegenheiten ausgehändigt worden. Diese haben ihrerseits davon Kenntnis genommen und namens ihrer Regierungen nochmals die von ihnen am 30. Oktober 1938 abgegebene Erklärung bekräftigt, daß sie den Schiedspruch als endgültige Regelung annehmen und daß sie sich verpflichtet, ihn vorbehaltlos und unverzüglich durchzuführen.

Ausgefertigt in deutscher und italienischer Sprache, in je vierfacher Urschrift,

in Wien, am 2. November 1938.

von Ribbentrop,
Graf Ciano,
von Ranna,
Chvalkovsky.

Schlusswort Ribbentrops und Cianos

Wien, 3. November.

Nach der Verkündung des Schiedspruchs und der hierauf folgenden Unterzeichnung des Protokolls wies Reichsaussenminister von Ribbentrop in seinem Schlusswort darauf hin, daß von ihm und dem italienischen Außenminister nach reiflicher Überlegung aller für die Streitfrage wichtigen Grundlinien jene Grenze festgelegt wurde, die nach Ansicht der Schiedsrichter eine gerechte Lösung des Problems darstellt. Er hoffe, daß die Verhältnisse in diesem Gebiet sich nunmehr im Sinne einer reiflichen Befriedigung entwickeln würden, in der beide Länder in einem Geist wahrer Freundschaft und friedlicher nachbarlicher Beziehungen miteinander leben können.

Der italienische Außenminister Graf Ciano fügte den Ausführungen von Ribbentrops Worte des aufrichtigen Dankes für den herzlichsten Empfang zu, der ihm in Wien bereitet worden sei, und er gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß auch bei dieser Gelegenheit die Achse Rom-Berlin erneut im Sinne der Stabilisierung und Befriedigung der Verhältnisse ihren Wert bezeugt habe. Nach reiflicher Überlegung hätten die beiden Schiedsrichter eine Lösung gefunden, von deren Objektivität und Gerechtigkeit sie überzeugt seien. Es liege nun an Ungarn und der Tschecho-Slowakei, daraus die praktischen Folgerungen im Sinne einer Stabilisierung und Zusammenarbeit zu ziehen, um auf diese Weise dem Frieden Europas zu dienen, für den die Achse Rom-Berlin, wie schon bei anderen Gelegenheiten, auch diesmal wieder einen wesentlichen Beitrag geleistet habe.

Darauf schloß Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop die Tagung.

Neue Staatsgrenze Ungarn — Tschecho-Slowakei

Wien, 3. November.

Die neue Staatsgrenze zwischen dem Königreich Ungarn und der Tschecho-Slowakischen Republik, die durch den am 2. November 1938 durch den Deutschen Reichsminister des Auswärtigen und dem königlich-italienischen Minister für auswärtige Angelegenheiten gefällten Schiedspruch festgelegt wurde, hat, wie das Deutsche Nachrichtenbüro erfährt, folgenden allgemeinen Verlauf:

Von der alten Staatsgrenze südlich Preßburgs ausgehend, verläuft die neue Grenze nördlich der Bahnlinie Preßburg — Neuhäusel, biegt nordwestlich Neuhäusel nach Nordosten um und geht nördlich von Brabie bis unmittelbar an die Eisenbahnlinie Wewenz—Alt-Sohl heran. Die Städte Neuhäusel und Wewenz fallen wieder an Ungarn. Östlich Wewenz zieht sich die Grenze quer durch das Eipelgebiet, etwa dreißig Kilometer nördlich der bisherigen Staatsgrenze. Ihr weiterer Verlauf ist unmittelbar nördlich der Städte Lutschenek und Groß-Steffelsdorf, die gleichfalls wieder ungarisch werden.

Hierauf wendet sich die Grenze nach Nordosten, schließt die Stadt Volschwa ein und reicht in der Nähe von Rosenau bis unmittelbar an die deutschen Siedlungsgebiete der Unter-Trieps heran. Sie biegt sodann nach Norden um, schließt Kaschau in das ungarische Staatsgebiet ein und geht in südöstlicher Richtung weiter bis etwa 30 Kilometer nördlich des Eisenbahnknotenpunktes Satoralsjaely an der alten ungarischen Grenze. Hierauf verläuft sie in genau östlicher Richtung bis an einen Punkt unmittelbar nördlich von Ungvar weiter, das Ungarn zugesprochen ist. Sodann wendet sich die Grenze scharf nach Südosten. In ihrem weiteren Verlauf geht sie hart nördlich an Muntacs vorbei, weiterhin in südöstlicher Richtung verlaufend, erreicht die neue Grenzlinie nordöstlich der rumänischen Grenzstation Halmei die alte Staatsgrenze.

Von den umstrittenen Städten verbleiben also die Hauptstadt der Slowakei Preßburg selbst, ferner die alte Bischofsstadt Neutra, sowie in der Karpatho-Ukraine die Stadt Senkusch mit den umliegenden Gemeinden innerhalb der Tschecho-Slowakischen Republik. Dem Königreich Ungarn wurden die Städte Neuhäusel, Wewenz, Lutschenek, Kaschau, Ughorod und Muntacs zugesprochen.

Ungarn gewinnt eine Million Einwohner

Nach dem Eintreffen der Nachricht von dem Wiener Schiedspruch veranstaltete die Budapestener Bevölkerung eindrucksvolle Kundgebungen. Zehntausende versammelten sich am Freiheitsplatz vor Standbildern, die die abgetrennten Gebiete darstellten. Dann zog die Menge mit Fackeln zum Landesahnendekmal und von dort schließlich zum Ministerpräsidium. Auf eine Begrüßung durch Vertreter der ungarischen Hochschull Jugend antwortete Ministerpräsident Imredy mit einer Ansprache, in der er erwähnte, daß Ungarn um 12 400 Quadratkilometer mit rund einer Million Einwohner größer geworden sei. Nach begeisterten Ovationen zog die Menge in den Hof der königlichen Burg, um dem Reichsverweier zu huldigen. Auf Anordnung des Bürgermeisters wird die ungarische Hauptstadt vom 3. bis 10. November beslaggt werden.

Durch den Wiener Schiedspruch vergrößert sich das Gebiet Ungarns um rund 12 400 Quadratkilometer mit 1 064 000 Einwohnern, so daß die Einwohnerzahl des Landes zehn Millionen, der Flächeninhalt 100 000 Quadratkilometer überschreiten werden.

Das billige Hochzeitsgeschenk

Heitere Skizze von Paul Blich

Als Onkel Ewald sein Stammtafel betrat, machte er ein recht sorgvolles Gesicht. Von der Stammtafelrunde war bis jetzt nur der alte Kapitän da.

Auch das trug nicht mit dazu bei, Onkel Ewalds Falten zu verjagen; er war ja ein ganz netter Kerl, dieser Kapitän, immer voller Witz und Laune, aber ein recht windiger Geselle, der die saloppen Seemannsalüren nicht adlegen wollte.

Sorgenvoll trank Onkel Ewald seinen Schoppen und paffte die Rauchwolken um sich.

Greifling, der Kapitän, sah ihn schmunzelnd an. Jeder Blick war eine Frage, aber ausgesprochen wurde sie nicht.

Endlich sagte Onkel Ewald, und zwar recht bärbeißig: „Ja, Sie haben gut lachen!“

„Gott sei Dank!“ nickte der dicke Weißkopf und grunzte.

Fast wütend goß Onkel Ewald sein Bier runter und sagte kurz: „Haben Sie schon mal ein Hochzeitsgeschenk gekauft?“

Das also war es! Der Kapitän nickte schmunzelnd: „Ungefähr kann ich mir jetzt alles denken. Ganz leicht ist das auch nicht, wenn man eben ein praktisch denkender Mensch ist.“

Das richtige Wort! Sofort griff Onkel Ewald mit beiden Händen zu. „Sehen Sie sich doch mal so'n Ausstellungstisch von Hochzeitsgeschenken an! Alles vier-, fünfmal und öfter vertreten! Ein halbes Duzend silberne Ruffnadeln! Fünf Obstkäse! Sechs Zuckerdosen! Teearten so viel, daß man damit handeln kann! Tafelaufsätze, von denen alles runterstürzt! Patent-Schuhzusicherer, in denen man sich die Füße brechen kann! Und so weiter! Meist Gegenstände, die man achtlos in die Ecke stellt!“

Der Weißkopf grinste behaglich. „Natürlich, wenn zwei Leute aus gutem Hause heiraten, ist ja alles da, was in dem neuen Haushalt gebraucht wird.“

„Na also! Weshalb denn sein schweres Geld für solchen Klunker hinauswerfen, nur weil der „gute Ton“ von mir ein Geschenk fordert!“ Ganz kribbelig wurde Onkel Ewald.

Da holte der alte Seebär tief Atem, lachte übers ganze Gesicht und begann: „Eigentlich sollte ich es Ihnen ja nicht sagen, denn so einen Trick behält man am besten für sich allein. Aber na, ich will mal nicht so sein. Also — passen Sie mal auf.“

Er tat einen tiefen Trunk und sprach dann, bedeutungsvoll lächelnd: „Kürzlich hatte ein Neffe von mir Hochzeit. Ich war also ganz in Ihrer Lage. Was tun? Ich sann und grübelte nach über ein praktisches Geschenk. Vergeblich. Alles, alles schon vertreten. Da, als ich an dem bewußten Tisch vor den endlosen Geschenken saß — natürlich auch alles vier- und fünfmal und öfter —, da kam mir plötzlich eine Idee. Ich sah zwischen all den Geschenken die Visitenkarten der Geber. Eine lag oben, eine unten, die andere war abgerutscht. Zu welchen Geschenken die Karten gehörten, war eigentlich gar nicht mehr festzustellen. Das war ja aber auch nicht mehr nötig, das junge Paar hatte die Geschenke gesehen, hatte sie abgestellt, und damit war die Sache ja nun erledigt. Kein Mensch kümmerte sich jetzt mehr darum. Da sagte ich mir: Weshalb jetzt noch dein Geld hinauswerfen? Und ich zog meine Visitenkarte und legte sie fein säuberlich zu den andern, — irgendwohin, ganz gleich.“

Schmunzelnd sah er den lieben Onkel Ewald an. Der aber, ganz hochrot und erregt, strahlte vor Versehen, griff sich an die Stirn, rief sich die Schläfen und fuhr sich durch die paar Haare. Und endlich rief er, laut lachend: „Donnerwetter!“ Sie grinnten sich an, hoben die Gläser und tranken aus.

„Aber dann?“ Lauernd sah Onkel Ewald den Seebären an. „Wie ging es aus?“

„Wie es zu erwarten war! Man hatte meine Karte gefunden und hat sich gar nicht erst gefragt, zu welchem Geschenk sie gehörte — es waren ja so viele —, und man hat sich für das entzückende Geschenk herzlich bedankt.“

Onkel Ewald war geradezu begeistert. Die Idee war grandios! Einfachste Lösung der so schwierigen Frage — und man sparte sein Geld!

In ganz erregtem Zustande begab er sich am anderen Tage in das Haus der Hochzeiter. Herzlich begrüßte ihn der Wetter. Auch Tante Julie war da, die Tischgastin der Familie. Er machte einen Bogen um sie.

Und nun stand er vor den Tischen, die alle über und über bestückt waren mit den Gaben. Er schüttelte den Kopf. Alles dreis-, vierfach und öfter, und so vieles, was man doch wirklich nicht haben mußte. Das einzig Praktische war ein Staubsauger.

Und überall die Visitenarten dabei. Und wirklich, oft ließ sich beim besten Willen nicht feststellen, zu welcher Gabe die Karte gehörte.

Ganz erregt wurde er, fast zitterte seine Hand. Schnell blühte er um sich; es war niemand da. Und plötzlich, schnell entschlossen, hatte er seine Visitenkarte in der Hand — und schon lag sie da — irgendwo.

Er lächelte jetzt verträumt; ein hübsches Schmunzeln hatte er geparkt. Aber die Karte war doch wohl zu leicht hingeworfen. Sie kam ins Rutschen und fiel auf den Staubsauger.

Donnerwetter! Das nobelste Geschenk war jetzt von ihm. Blödsinnig stand Tante Julie neben ihm. Er wurde zur Saßgäule. Und das Tantechen lächelte. Er wandte sich nach ihr um und lächelte lebensmüdig.

„Oh, hast dich aber nobel gemacht, lieber Ewald. Einen Staubsauger! Das laß ich mir gefallen.“

Und er stand da und lächelte überlegen.

Aber im selben Augenblick kam das Dienstmädchen herein, und hinter ihr ein Bote. Erstaunt sahen Onkel und Tante auf.

Da sprach das Mädchen: Der Bote hat gestern den Staubsauger bei uns aus Versehen abgegeben, er kommt in die dritte Etage.“

Die Pojanne des jüngsten Gerichts, dachte Onkel Ewald und hielt sich am Stuhl. Doch Tante Julie sah nur erstaunt, stumm, fragend zum Onkel.

Der aber begriff sofort. Und kalt lächelnd sagte er: „Nee, nee, es stimmt schon. Den Staubsauger habe ich gekauft. Lassen Sie ihn nur hier, er gehört hierher und bleibt auch hier.“

Der Bote wollte etwas erwidern. Aber Onkel Ewald — jetzt ganz und gar Herr der Situation — schob ihn ab. „Kommen Sie, ich fahre mit Ihnen ins Geschäft und bringe die Sache gleich in Ordnung.“

Heraus war er. Und verblüfft sah Tante Julie ihm nach. Er aber fuhr mit dem Auto ins Geschäft und bezahlte den Staubsauger.

Ein „billiges“ Geschenk! dachte er wütend und biß die Zähne zusammen. Aber gut, daß er sich noch so herausgeredet hatte!

Doch auf den Kapitän Greifling hatte er eine Wut — der sollte ihn jetzt mal kennenlernen!

Wissenswertes Allerlei

Der kürzeste Familienname, der in den Vereinigten Staaten vorkommt, ist „E“, der längste Xenogianopoulos. Wie in England scheint auch in Amerika Smith der verbreitetste Name zu sein, an zweiter Stelle steht Johnson; danach kommen Brown, Williams und Miller. Jones steht an sechster Stelle.

Millionen von Fischen sterben in jedem Jahre im Stillen Ozean an der südamerikanischen Küste, wo der kalte peruanische Strom von Süden auf den warmen El-Mino-Strom von Norden trifft. Die Fische vertragen die plötzliche Veränderung der Temperatur des Wassers nicht.

Seit altersher ist die Kojse das Symbol des Schweigens, und was jemand „sub rosa“ (unter der Kojse) vertraut wurde, mußte als Geheimnis angesehen werden. Die alten Athener steckten sich eine Kojse ins Haar, wenn sie einander Dinge erzählten, die Dritte nicht wissen sollten, und im Mittelalter schmückte man die Decken in den Speisekammern mit Kojen, um die Gäste daran zu erinnern, daß die Gespräche bei Tisch vertraulich seien.

Der Mount Everest, der höchste Gebirgszug der Welt, hat im Laufe der Jahre Hunderte von Opfern gefordert, wahrscheinlich schon lange bevor der Berg seinen europäischen Namen bekam; er heißt nämlich Everest nach dem englischen Ingenieur-Oberst, der 1823/1843 die trigonometrische Landvermessung in Indien leitete. In tibetischer Sprache heißt der Berg: Tjomo-loungma, das heißt Göttermutter des Landes.



Linsenfischer

Marxu und sein Geschlecht. Ein Roman von Uno Seppänen. Verlag Albert Langen/Georg Müller in München. 456 Seiten.

Er ist der Kreis der großen Erzähler des Nordens hat sich in den letzten Jahren auch eine Reihe wirklich beachtlicher finnischer Dichter eingestellt, die unter besondere Aufmerksamkeit verdienen. Das große Erbe der Bestreung Finnlands, die Dankbarkeit gegenüber den deutschen Freunden in dem gewaltigen Ringen mit dem übermächtigen Gegner Sowjetrußland und das Wissen um die Vorpionierstellung Suomens haben die Finnen dabei von vornherein dem deutschen Kulturkreis nahegebracht. Was man in Skandinavien noch vielfach dem liberalistischen Schlagwort ausgeliefert ist — der finnische Dichter denkt viel größerer und viel intensiver politisch. Er weiß — auch ohne viele Worte — wie sehr Europa dem neuen Deutschland zu dank verpflichtet ist, weil es so mutig die Fahne gegen den Weltbolshewismus erhoben hat. Das spiegelt sich in fast jedem der großen finnischen Bücher.

Seppänen trägt in seiner Geschichte des tapferen Bauern Marxu und seiner Nachfahren zugleich die Weltgeschichte des Geistes gewinnen. Wir leben den unerbittlichen Gegensatz zwischen dem freilebenden Finnen und dem Zarenreich, erleben die harten und grauenhaften Kämpfe mit den roten Marxu und sind schließlich Zeugen einer neuen, selbstverantworteten Blüte des Marxuhofes. So wie der Held des Buches die härtesten Schicksalschläge ertragen muß, ehe sich im Entel sein Plan verwirklicht, so hat auch das finnische Volk durch schwere Prüfungen schreiten müssen, ehe der blauweiße Stander mit dem Löwen über einem friedlichen Lande wehen durfte.

Alle Gestalten dieses padenden Buches sind mit unheimlicher Geheiß gezeichnet worden. Die drei Söhne Marxus, die Mutter Hela, der dämonische Bärentötter stehen lebhaftig vor uns, wenn Seppänen, mit der großen Erzählergabe seiner Heimat ihr Schicksal vor uns abrollt.

Der Schuldträger. Roman von E. S. Wilhelm Meyer. Deutsche Kulturbuchreihe. Zentralverlag der NSDAP. Franz Eher Nachf., Berlin SW. 68.

Es mag schon sein, daß ein Werk an diesem Werk die sprachliche Form zunächst bestmöglich findet. Wer sich aber erst eingeleitet hat in den „Schuldträger“, der wird gerade die Schwere und Getragenheit dieser eckigen, lebensfremden und lebensnähe des ausgehenden 18. Jahrhunderts und für den niederdeutschen Raum mit einer Treffsicherheit und Genauigkeit getroffen worden, die geradezu verblüffend ist. Und der hartgeprüfte und fernige Schuldträger selbst gehört zu jenen Menschen unserer Heimat, die man heute nur so selten einmal im Roman behandelt hat. Er gehört wirklich zu den „schwer bewegten“ und um so tiefer bewegten“ Menschen, von denen ein großer Deutscher sehr wohl gesprochen hat. Glück und Zufriedenheit

verlag ihm das Schicksal mit unerhittlicher Strenge und doch ist Otto Västman niemals darum verärgert. Wie er auch steht, als Handwerker in der Heimat, als Unteroffizier beim friderizianischen Gardebataillon, als Holländergänger oder als Kolonialpionier auf Sumatra — überall weiß er sich Achtung und Schätzung zu erringen. Und so liegt über diesem fernen und schmerzlichen Leben dennoch die Krone erfüllter Pflicht gegenüber dem Volk, der Heimat und der Familie.

Wenn nun dieses Werk in die Kulturbuchreihe des Zentralverlags der NSDAP. aufgenommen wurde, dann ist damit gesichert, daß dieses schone Erkenntnis zu Niederdeutschland überall im neuen Reich sein starkes Echo finden wird.

Der Kampf um die Dardanellen. Von Clemens Paar. Verlag E. Bertelsmann, Gütersloh/Westf. 315 Seiten.

Der deutsch-türkische Feldzug um die Dardanellen gehört — obwohl er auf einem „Lebenskapitel“ fußt — zu den glanzvollsten und wunderbarsten Taten deutschen Frontsoldatentums. Wer die Kräfte gegenüberstellte, Englands Schlachtfeldwader mit einem riesigen Landungsarmee und auf der anderen Seite die Handvoll verwegener und selbstmitleidiger Kämpfer an Rußlandsgeheimen und völlig improvisierten Verteidigungsplänen, der kann nur zu dem Urteil kommen: hier hat der deutsche Soldat mit seinem türkischen Verbündeten Wunder vollbracht.

Unerschöpfliche Soldatliche Führergehalten wie Souhan, Usedom, Eiman, Wehrle führten hier im ganzen fünfhundert Mann, die aus den völlig veralteten Forts und Bunkern von Gallipoli unheimliche Festungen machten und die nach stundenlangem Dauerfeuer schwerer Schiffsartillerie noch ruhig und gelassen ihre paar letzten Granaten gegen den anrückenden Feind verfrachten. Wenn so — gegen alle menschliche Wahrscheinlichkeitsrechnung — die Dardanellen trotz monatelanger Sturm und gewaltigem Materialverlust der Entente gehalten wurden, dann haben sich damit die deutschen Kämpfer eben so wie Mustafa Kemal Atatürks Anatolien einen Ruhm erworben, der des geschichtlichen Schlachtfeldes von Troja würdig ist.

Clemens Paar hat das Heldentum dieser deutschen Dardanellenunternehmung so padend und lebendig geschildert, daß jeder Leser im Annerken ergriffen wird. Gebt das Buch vor allem auch unserer deutschen Jugend in die Hand!

Der Hafen Hamburg. Bearbeitet und gestaltet von Friedrich Böer. Hamburger Freifahrer-Lagerhaus-Gesellschaft in Hamburg.

Es ist weit mehr als ein Handbuch für Verleger, was hier von Friedrich Böer zum fünfzigjährigen Bestehen des Hamburger Freifahrers nach den umfassenden Unterlagen der Hafenstellen und Behörden geschaffen wurde. Ein gutes Bild Hamburger Hafengeschichte bietet das Werk, in dem das gewaltige Besondere „Hafen“ so gründlich und anschaulich in Wort und Bild behandelt wurde. Gerade die Dittelsch, die den Hamburger Redereien und Schiffahrtfirmen soviel brauchbare und tüchtige Kräfte stellen, werden das Buch mit großer Aufmerksamkeit lesen. Und die Hoffnung wird in uns allen lebendig werden, daß man in nicht zu ferner Zeit auch ein kleineres Handbuch über den Emden Hafen und die Emsbüchel Leer, Bremer und Venedig herausbringt.

Die Auslandsdeutschen im deutschen Schrifttum

Von Dr. Heinrich Zillig

Die Deutschen, die ins Fremdland zogen, nahmen als kostbarsten Schatz ihres Volkstums die Muttersprache mit. In ihr lebten und bestanden sie gegenüber den vielen Gefahren, die ihnen drohten. Die ältesten Auslandsdichter haben dies volkserhaltende Erbe durch mehr als dreieivierteltausend Jahre bis zum heutigen Tag treu und unverfehrt den Söhnen weiter. Mit der Sprache hatten sie auch die Schrift mitgenommen, und so bildete sich, zugleich mit den ersten deutschen Siedlungen außerhalb des Reiches, schon im Mittelalter der Keim der auslandsdeutschen Literatur.

Mag dieses Schrifttum in den überwiegenden Fällen, wie es ja auch sonst zutrifft, lediglich den örtlichen und landschaftlichen Bedürfnissen dienen — wir denken an Kalender, Gesetzbuchsammlungen, sachliche Abhandlungen, Zeitschriften und Zeitungen —, so schenkte es doch schon vor Jahrhunderten dem ganzen deutschen Volk und damit Europa Werke von Gewicht. Grenzen trennten das deutsche Volk wie heute auch früher, aber sein geistiger Lebensraum übergriff solche Schranken zu jeder Zeit. Was ein Deutscher an bedeutsamen Leistungen schuf, ist Gemeingut der Gesamtheit, gleichgültig, welcher Landschaft er entstammt. Freilich gab es Jahrzehnte, wo das Bewußtsein von der Einheit des deutschen Volkes fehlte und wo — diese Tage liegen nicht allzu fern hinter uns! — besonders im Reich die Kenntnis vom Auslandsdeutschtum so

Schmerzlos rasieren

NIVEA CREME

Vor dem Einseifen die Haut mit NIVEA geschmeidig machen, dann ist das Rasieren so schmerzlos wie ein Haarschnitt.

gering war, daß man auch deren Schrifttum kaum beachtete und gelegentliche Erfolge auslandsdeutscher Schriftsteller, wie sie zum Beispiel den großen baltischen Gelehrten beschieden waren, als Sonderfall ohne Rückschluß auf das auslandsdeutsche Kulturleben hinnahm.

Nach dem Weltkrieg bahnte sich hierin ein grundsätzlicher Wandel an, der seit der Volkserneuerung, die über die Reichsgrenzen hinweg auch die Auslandsdeutschen ergriff, dazu führte, daß das Schrifttum der reichsfernen Deutschen wieder vollerkant neben das des Binnenlandes tritt. Schrifttum des Reichs und des Auslandsdeutschtums zusammen ergibt ja erst das deutsche Schrifttum.

Da unser Volk in vielen Staaten und Erdteilen, in verschiedenartigen Zonen lebt, ist der Boden, aus dem sein Schrifttum quillt, beispiellos mannigfaltig. Wir wollen diese Erlebnisfülle als Gewinn der deutschen Seele werten, denn es gehört zur Größe unseres Volkstums, zu seiner räumlich kaum zu fassenden Weite, daß das Rauhen der Karpathen und die Sonnenglut der Tropen ebenso Leben und Erleben deutscher Menschen bestimmen, wie irgendeine Landschaft Thüringens oder Bayerns. Diese Weite strömt vom auslandsdeutschen Schrifttum über in das gesamtdeutsche Bewußtsein, sprengt die Begrenztheit des staatlichen oder heimatischen Erlebnisbereiches und gibt unserem Volke jene raum- und völkerräumliche Bewußtseins- und Gefühlsbreite, die der nährende Grund jeder Nation ist, deren Kultur den Anspruch erheben darf, das geistige Antlitz der Welt zu beeinflussen.

Die meisten schöpferischen Leistungen brachten unter den auslandsdeutschen Gebieten jene alten reichsfernen Siedlungen Europas hervor, zu denen seit 1919 bis zu der großen Wende dieses Jahres mehr Striche gezählt werden mußten als vordem. Ihr Schrifttum ist es, das in den letzten Jahren in starken Dichtungen nicht nur eine bestimmte Schicht der Reichsbevölkerung, sondern das reichsdeutsche Volk selbst unmittelbar anfaßte. Die ernste Lage in diesen altbewährten Siedlungen wirkte wie ein Segen der Fruchtbarkeit und Befinnung auf ihr Schrifttum, dessen Kennzeichen seine Volksverbundenheit, seine oft volkspolitische Note ist, seine aus starkem Erleben gewachsene und überzeugende Deutlichkeit, die im Bewußtsein von der Schicksals Einheit des ganzen Volkes auch neue Standorte des Wertens beispielhaft einnahm. Damit aber können wir heute ein deutsches Volksgefühl, das nicht alle Deutschen einschließt, überhaupt nicht mehr als solches gelten lassen.

Das Deutsche ist weiträumiger, umfassender, bewußter geworden durch dieses Schrifttum. Viele Urteile, die an staatliche oder provinzielle Gesichtsentwicklungen gebunden waren, verschoben sich auf das Gemeinbare hin. Ein großes Umdenken wurde durch das auslandsdeutsche Schrifttum eingeleitet und wird sich in immer mächtigeren Kreisen vollenden.

Wir könnten hier nun manche Namen und viele Bücher aufzählen, die genannt werden müssen, wenn auf das auslandsdeutsche Schrifttum hingewiesen wird. Wir wollen es unterlassen, denn Vollständigkeit wäre unmöglich. Eines sei nochmals betont: Das auslandsdeutsche Schrifttum, das heute nicht zufällig, sondern aus der Gnade des Schicksals in Blüte steht wie nie zuvor, nimmt im deutschen Schrifttum nicht irgendeinen Platz ein, nein, es ist deutsches Schrifttum wie das reichsdeutsche, es dient wie dieses dem schöpferischen Werk der Deutschen und kann daraus nicht mehr weggedacht werden, ohne die deutsche Kultur zu verengen.

Glücklich, wer nicht kreuz und quer geht,
Daß der Heimat seine Kräfte schenkt,
Daß er wiederum gefrägtig ist,
Von dem Liebeshauch der Heimateerde.

E. M. K. K. K.

Kleinmann Stern mit großem Mut

Roman von Emil Kriemhild

5) (Nachdruck verboten.)

„Gar nicht so sehr. Die Fachausdrücke sind mir natürlich fremd. Aber die Hauptsache begreife ich durchaus. Sie wollten einen neuen Werkstoff finden. Ist Ihnen das gelungen?“

„Bis zu einem gewissen Grade. Damals allerdings glaubte ich, das Verfahren bereits fertig entwickelt zu haben. Es war bereits zum Patent angemeldet.“

„Und dann...?“ fragt Karola mit erstickter Stimme, ohne ihn anzusehen. Oh, wie gut sie es weiß, was nun kommt. Wenn er sie jetzt nur nicht anschaute. Er muß es ja von ihrem Gesicht ablesen können, was in ihrem Herzen vorgeht.

„Dann hat mir ein Kerl, dem ich das nie zugetraut hätte, das Verfahren gestohlen.“

„Gestohlen?“

„Na, man kann's auch vornehmer ausdrücken und sagen, er hat mir das Patent abgejagt. — An jenem Werk herrschten eigenartige Verhältnisse. Die Inhaber kümmerten sich überhaupt nicht um den Betrieb. Sie, die Tochter des alten Battenfeldt, der das Werk aufgebaut hatte, lebte angeblich in Berlin auf großem Fuße. Ihr Mann war krank und reiste von einem Sanatorium ins andere. Er soll ganz tüchtig gewesen sein, sagte man. Ich weiß es nicht, ich habe beide nicht kennengelernt. Ich weiß nur, daß er Professor Baarmann hieß. Sein Name ist mir aus den vielen Schriftstücken des Gerichts auf eine besondere Weise geläufig geworden. Er hat noch das Vergnügen gehabt, seinen Sieg in diesem Prozeß zu erleben, dann starb er. Das ist das Letzte, was ich von meinem Chef weiß. Später hörte ich dann, daß weder er noch seine Frau verantwortlich zu machen waren, sondern vielmehr seine Tochter und ihr famoser Bräutigam, unser Herr Betriebsleiter. Doktor Mehdorf hieß er.“

„Was für ein Mensch war diese Tochter Ihres Chefs, daß sie Vergnügen daran fand, Ihnen Ihre Arbeit zu stehlen?“ fragte Karola in verweifeltem Wagemut.

Hätte Karajan jetzt nur einmal aufgeblitzt, er hätte es sehen müssen, wie Angst und verzehrende Spannung das blaße Gesicht überhüllten. Aber er lebt ganz in seinen Erinnerungen und so hört er nicht, was hinter seiner Frage schicksalhaft wartet.

„Ich weiß es nicht“, gibt er gleichmütig zur Antwort. „Jedem eleganten Luxusweibchen, das wahrscheinlich Geld brauchte. Sie hat ihre Strafe bereits erhalten. Mehdorf hat sie sitzen lassen, als er besah, was er haben wollte.“

„Sie haben Fräulein Baarmann nicht gesehen? So hieß sie doch?“

„Natürlich hieß sie so. Und gesehen hab ich sie Gott sei Dank auch nicht. Aber...“ plötzlich unterbricht sich Karajan, „das heißt: genau weiß ich es nicht, ob sie Baarmann heißt. Man redet ja so allerhand in einem Werk, und einmal hieß es auch, sie sei seine Tochter aus erster Ehe... Baarmann ist nur ihr Stiefvater. Aber ich habe mich nie darum gekümmert. Was geht mich der Familienstand an? Ich habe mich an die Leute zu halten, die meine Gegner waren: „Bereinigte Chemische Werke, C. A. Battenfeldt Nachfolger, Inhaber die Eheleute Baarmann, vertreten durch Doktor Mehdorf als Bevollmächtigten, Kläger — gegen Doktor Fritz Ernst Karajan, Beklagten.“

Er lachte bitter auf.

„Sie sehen, ich kann's bald auswendig. Und hergekommen bin ich nach Deutschland, diesem Mehdorf heimzuzahlen, was er an mir getan hat.“

„Sie wollen sich... rächen? War er so schlecht?“ fragt Karola und sie muß sich hüten, daß Freude und Erleichterung in ihrer Stimme nicht verraten, wie glücklich sie ist! Karajan hat sie nie gesehen...! Karajan hat wie ihren Namen gehört... er weiß nicht, daß ihr Vater der Klavierdirektor Felix Westner war... Mutters Heiße, erste Liebe... Sie ist gerettet! Niemals wird er in ihr das Mädchen von damals vermuten... die Vergangenheit wird schweigen... die Zukunft liegt lockend vor ihr...!

„Mehdorf war das Muster eines durchtriebenden, gewissenlosen Geschäftsmachers jener Zeit. Er benutzte das Gesetz als Waffe, das Gesetz, das in jenem zerfallenden Staat von Kerlen wie Mehdorf zur Handlangerei des Verbrechens gemacht wurde. Er stellte nämlich kurzentschlossen fest, nicht mir, sondern dem Werk sei das Patent zu erteilen. Die Erfindung sei im Werk gemacht, also Eigentum der „Bereinigten.“

„Und das war... nicht der Fall?“

„Nein. Denn die Erfindung ist schließlich in meinem Kopf entstanden. Ob sich das Material nun zu gewissen Teilen im Werk befand oder daheim in meinem Privatlaboratorium... das ist doch gewiß gleichgültig. Ich habe mich immer bemüht, Wertarbeit und eigene Arbeit zu trennen... aber wissen Sie das mal nach! Kommen Sie mal auf gegen zwei Anwälte, die mit allen Waffen gewappnet sind, die Richter und Zeugen und mich selbst so verrückt machen, daß nachher keiner mehr weiß, was vorn und hinten ist...“

„Sie haben den Prozeß verloren?“

„Mit Pausen und Trompeten. Mein einziger Trost war nur der, daß die Sache noch nicht produktionsreif war. Mehdorf hatte allerhand Schäden damit angerichtet, wie ich gehört habe. Er hat die Sache sogar ins Ausland verkauft... und ich bin meiner eigenen Erfindung begegnet... und keiner wußte was damit anzufangen. Das hat mir manche Stunde der reinsten Freude gegeben... ich bin da ganz ehrlich... ja, ich habe dem Verurteilten den Restfall gegönnt!“

„Ich kann das gut begreifen, Karajan. Und nun sind Sie voller Entrüstung ins Land gegangen?“

Karajan blickt in die ziehenden weißen Sommerwolken, die über die flachen Berge treiben, langsam, unermüdetlich neue Gestalten bildend: Pferde, Tiger, Bäume, Riesengesichter oder Schneeberge... Er schaut zurück in sein Leben, und die Gestalten ziehen an ihm vorüber gleich jenen gleitenden Wolken... „Ich habe zwei gute Kameraden. Beide sind wie ich im Felde gewesen. Wir haben zusammengehalten draußen und auch später. Günther Bernicke arbeitet in einem Magdeburger Werk, Schorsch Hausmann in Berlin. Er ist Abteilungsleiter bei einer großen Zeitung. Wir benutzten jede Gelegenheit, einander zu treffen.“

Eines Tages lud er uns zum Presseball ein. Er kennt einen Haufen Menschen dort und ist selbst ein sehr amüsanter Kerl... es versprach ein reizender Abend zu werden. Es wurde auch ein schöner Abend. Vielleicht einer der schönsten. Damals lernte ich ein Mädchen kennen, das mir ausnehmend gefiel. Es hieß Irene. Später erfuhr ich, daß ihr Vater in der chemischen Industrie eine leitende Stellung einnimmt. Damals war mir das alles gleich. Wir haben einander... und liebten uns. So meinte ich jedenfalls. Es war der größte Irrtum meines Lebens. Jenes Mädchen heißt heute Frau Irene Mehdorf, und Mehdorf ist der wahre Herrscher im Betriebe seines Schwiegervaters.“

war meine erste Enttäuschung. Heute lächle ich über jene Zeit, auch über mich selbst. Damals aber glaubte ich, darüber niemals mehr hinwegzukommen. Jene Frau hat mich verraten, ohne mit der Wimper zu zucken... denn sie war außer meinen Freunden der einzige Mensch, der von meiner Erfindung wußte...“

„Wer hat davon gewußt? Irene?“ fährt Karola erregt auf. „Sagten Sie nicht eben, daß Irene allein von dieser Erfindung gewußt hat? Nicht etwa auch Mehdorf?“

„Aber nein! Ich bin doch kein Narr, doch...“ Irene Betriebsleiter eine solche Sache auf die Nase binde! Aber ihr... ihr habe ich's erzählt. Ich war ja so vertrauensselig in meiner Liebe. Sie war sogar in meinem kleinen Privatlaboratorium und ließ sich alles erklären... o, und sie war verdammt schlau! Wer kann denn ahnen, daß sie alles frisch von mir zu ihm... zu jenem Mehdorf trug...!“

„Entschuldigen Sie mich...!“

Karola ist bestig aufgesprungen. Nein, sie kann das nicht mehr ertragen! Das ist ja entsetzlich! Also Irene... Irene war damals schon Mehdorfs Geliebte... Nun ist ihr mit einemmal auch alles klar!

Während er angeblich in Radevormwald saß und für sie und ihre gemeinsame Zukunft arbeitete, benutzte er jede Gelegenheit, in Berlin mit jener ihr unbekanntem Irene zusammenzufinden? Seine neuen Pläne heimlich zu knüpfen, ohne daß sie eine Ahnung hatte. Sie war damals noch nötig für Herrn Dr. Mehdorfs Pläne... er brauchte ja die Erfindung und mußte deshalb die Herrin des Wertes zu seiner Verfügung haben, mußte ihr schöne Briefe nach Dresden schreiben und ihr den Glauben lassen, er habe sie allein lieb. Als es dann entschieden war... da konnte er einfach lächelnd mitteilen, daß er gedulde, eine gewisse Irene Vidrik zu heiraten und damit in die „Union A.-G.“ überzuwechseln.

Und sie lag friedlich in Dresden bei ihrer Müll, hatte geglaubt, sie bedeute Herrn Mehdorf alles...!

Närrin, die sie war! Nun schliefte sie ein Lebenlang das Bewußtsein mit sich herum, Karajans Erfindung mit gestohlen zu haben.

„Fräulein Karola... ich habe ja gleich gesagt... Sie sind nicht ganz auf dem Posten heute... lassen Sie uns gehen!“

Befragt legt Karajan seinen Arm um ihre Schulter. Ein Schauer läuft ihr über die Haut, als sie seine Nähe spürt. Es muß gut sein, so in diesem Arm geboren zu liegen... geboren für immer!

„Sehen Sie! Nun beginnt auch der Schüttelfrost! Kommen Sie! Ich bringe Sie sicher nach Hause!“

Langsam dreht sie sich herum zu ihm. Er blickt in ein tränenüberströmtes Gesicht.

„Aber Karola... liebe Karola... Sie weinen ja? Warum denn nur?“

„Ja, Karajan, ich weine. Nehmen Sie an, ich weine über ein verkanntes Leben.“

„Kleine Karola...!“ Er streichelt ihr leise übers Haar und denkt: Wie sehr empfindsam sie doch ist! Weinen über mein verkanntes Leben! Ach nein, Karola, ganz vertan ist es noch nicht! Noch kann alles gut werden! Du weißt doch nicht alles!...“

Was liest der deutsche Jungarbeiter?

Ausschlußreiche Erhebungen in Stadt-, Belehungs- und Werkbüchereien

Der Reichs-Jugend-Pressebeirat stellte Erhebungen an, um von berufener Seite Einzelheiten über die gegenwärtigen Leseinteressen des deutschen Jungarbeiters zu erfahren.

Die erzieherische Wirkung des Buches zur vollen Geltung zu bringen, ist eine der schwierigsten Erziehungsaufgaben. Niemand kann zur Lektüre bestimmter Bücher gezwungen werden. Die Beeinflussung der Leseinteressen, d. h. das Heranführen des Lesewilligen an das rechte Buch, ist daher eine ebenso verantwortungsvolle wie psychologisch schwere Aufgabe. Der erzieherische Wert des Buches steht oft auf der einen, das Interesse des Lesers auf der anderen Seite, und nicht immer steht beides miteinander in Einklang. Denn das erzieherisch wertvolle Buch ist nicht immer von vornherein an das am meisten verlangte und das am meisten verlangte bei weitem nicht immer das wertvollste. Hier den notwendigen Ausgleich zu schaffen, das muß jeder Bibliothekar verstehen.

Ueber die Erfolge solcher Führungsarbeit während der letzten Jahre hat das Institut für Leser- und Schrifttumskunde in den Leipziger Städtischen Büchereien Untersuchungen angestellt, die u. a. nach soziologischen Gesichtspunkten durchgeführt werden, wodurch eine ständige Kontrolle (und Regulierung) der Leseinteressen des jugendlichen Arbeiters ermöglicht wird.

Wirksamkeit statt Phantasie

Die Untersuchung, die sich auf 14- bis 18-jährige Jungarbeiter und Lehrlinge erstreckte, stellt zunächst fest, daß sich die Leserschaft aus dieser Sicht von 1930 bis 1937 um rund 23 Prozent erhöht hat. Noch stärker als das allgemeine Leseinteresse ist jedoch das Interesse an einzelnen Literaturgebieten gewachsen. In der Buchgruppe Belehrlunde stieg die Leserschaft in dem fraglichen Zeitraum auf das Vierfache, in der Gruppe Kriegererinnerungen auf das Siebenfache, in Geschichte auf das Dreifache; dann folgen Politik, Länder- und Völkertunde, Technik, Haus- und Gartenwirtschaft sowie Spiel und Sport mit zum Teil beträchtlichen Steigerungen. Hier spiegeln sich die geistigen Auswirkungen des nationalsozialistischen Umbruchs besonders deutlich.

Erfreulich ist auch die Zunahme des technischen Interesses: Die Gruppe Technik steht an zweiter Stelle unter den von Jungarbeitern verlangten Büchern. Wenn die Jungarbeiter heute wieder weit häufiger als in den Jahren des wirtschaftlichen Niederganges zum Fachbuch greifen, so ist das ein Beweis dafür, daß sie den Kampf um die wirtschaftliche Existenz und den wirtschaftlichen Wiederaufstieg des deutschen Volkes begriffen haben und bereit sind, ihr Teil zur Lösung dieser deutschen Lebensfrage beizutragen.

Die Folge dieser Hinwendung zu den Realitäten des Lebens ist die Abwendung von der phantastischen Literatur, von der Reisebeschreibung und vom phantastischen Roman. Der Rückgang ist hier zwar nicht groß — denn die Beschäftigung mit Dingen der Phantasie ist eine typische Eigenart und ein Vorrecht der Jugend —, er ist jedoch als ein augenfälliges Merkmal für die Geisteshaltung einer neuen Jugend zu werten, die nicht mehr von niederdrückenden Umweltverhältnissen gezwungen wird, ins Reich der Phantasie zu flüchten. In geringem Maße ging auch das Interesse an den Literaturgruppen Juridik, die nicht in unmittelbarer Beziehung zum praktischen Leben stehen, nämlich Naturkunde, Biographien und Kulturkunde.

Ein noch deutlicheres Bild von den Leseinteressen des Jungarbeiters möge die Lesefolge vermitteln, die die Leipziger

„Karola, könnten Sie sich entschließen... diesem vertrauen Leben einen neuen Inhalt zu geben?“

Sie blickt ihn mit entsetzten Augen an.

„Was soll das heißen? Wie kann ich... Ihrem Leben etwas bedeuten?“

„Das soll heißen: Ich stehe vor einem neuen Auftrag. Das gelbe Kuvert, das Sie so sorgfältig neben mein Krankenbett legten, enthält die Pläne, die fertigen Pläne einer neuen Erfindung. Ich habe meine Zeit drüben jenseits der Grenze gut benützt. Aber ich wollte nicht, daß ein anderes Land die Vorteile genießt, die meinem Vaterland zutreffen. Drum stahl ich mich über die Grenze, weil man mich freiwillig nie herausgelassen hätte. Das ist der einzige Grund für mein 'onderbares Verhalten. Daß mich eine Zollnerin erwischt, war nicht in Rechnung gelegt. Diese Erfindung wird meine ganze Kraft beanspruchen... so sehr, daß ich einen Menschen brauche, bei dem ich mir neue holen kann... Karola...!“

„Ja...?“ haucht sie schwach — und weiß, daß es nun keinen Widerstand mehr gibt, daß sie jetzt nur noch ja sagen kann und in seinen Arm flüchten, ganz gleich, was einmal daraus werden soll.

„Karola, glaubst du daran, daß es mir gelingen wird, uns ein neues Leben aufzubauen?“

„Ja... es wird dir gelingen...!“

„Wirst du mir dabei helfen?“

In ihren Augen schimmern Tränen und die harten Konturen seines Antlitzes werden weich in ihrem Blick. Nun kann er in ihrem Antlitz lesen wie in einem Buch, und Augen und Wangen und bebende Lippen singen ihm nur eine einzige Melodie:

„Ich will... ich will... ich hab dich lieb!“

Er steht das schmale, hellbraune Gesicht... die hellen blonden Haare darübergeköpft — sie glänzen wie Dünensand, auf den die abendliche Sommer Sonne scheint... die kleine Falte über der Nasenwurzel... groß und hingebend die Augen, die jede Linie seines Gesichtes zu erschöpfen suchen... die Hände, fest und doch schlank, gute, feste Mädchenhände. hält sie über der Brust gekreuzt — es ist alles gesund an ihr und doch nichts plump und dorb... „Wie ich dich liebe...“ flüstert er, „wie ich dich liebe.“ Und sie schließt die Augen und fühlt ihre Knie schwach werden, als er sie küßt.

„Bereinigte Chemische Werke, norm. C. A. Battenfeldt“ steht auf dem kleinen Glaschild, das in der Mitte schon einen jaghaften Sprung zeigt. Aber der Besucher wird das übersehen, denn dieser alte Schönheitsfehler ist bereits Tradition. Er stammt aus der gleichen Zeit, in der der alte Ernst Alfred Battenfeldt hier drei kleine Firmen zu einer großen vereinigte und sich sagte: „Nun werde ich einmal die Welt nach Herzenslust mit allem, was nach Chemie riecht, befeuern.“

Er hat seinen Voratz auch ausgeführt, der alte Battenfeldt. Und weil er eine gute Nase besaß und überdies die Zeit damals die deutsche Industrie auf einen hohen Berg trug, da gelang es ihm auch, die kleine Firma mit dem langen Namen gab in Radevormwald über zweihundert Menschen Arbeit und Brot.

Durch die ersten Kriegsjahre steuerte der alte Battenfeldt noch das Schiff der Firma, und es war ganz natürlich, daß sein Sohn der Nachfolger seines Vaters sein sollte. Er lernte von einem nächtlichen Patrouillengang in Rußland nicht mehr zurück. Der alte Battenfeldt nahm sich diese Nachricht so zu Herzen, daß er das Ende des Krieges nicht mehr abwartete, und die einzige Tochter wurde die alleinige Erbin.

(Fortsetzung folgt)

arte eines sechzehnjährigen Autohändlerlehrlings, Benutzer einer Leipziger Bücherei, aufweist. Er entlich im Jahre 1936-37 folgende Bücher:

Juni 1936: Ricardo: Schnelllaufende Verbrennungsmaschinen. — Juli: Dazwig: Auf zwei Planeten. — August: Kiedl: Der moderne schnelllaufende Automotor; Rud. Carraciola-Dostar Weller: Rennen, Sieg, Refektorie. — September: Kahl: Bremsklappe wegl. Berga-Danier: Der Perlenfänger; v. Richtigstein: Der rote Kampflieger. — Oktober: Adolf Hitler: Mein Kampf. — November: Fischer: Zwischen Völkern und Granaten; Bodensack: Jagd in Flanderns Himmel; Langes: Front in Fels und Eis. — Dezember: Köhner: Jagdtafel 356; Karlsen: Segler durch Wind und Wolken. — Januar 1937: Hesse: Soldatendienst im neuen Reich; Goebel: Afrika zu unseren Füßen. — Februar: Udet: Mein Kriegerleben. — März: Neumann: In der Luft unbefiegt. — April: Heydemann: Feldflieger. — Mai: Berne: Zwanzigtausend Meilen unter dem Meer.

Belehung und Fachbuch

Dieses Beispiel ist aus einer Vielzahl gleichartiger Fälle herausgegriffen, und Erhebungen an der Belehungs- und Werkbücherei eines großen Berliner Werkes brachten ein ähnliches Ergebnis wie die Leipziger Umfrage. Kriegsberichte und Seeresweifen stehen auch hier an erster Stelle. „Der rote Kampflieger“ und „So schossen wir nach Paris“ waren die meistverlangten Bücher; daneben jedoch stehen das Abenteuerbuch und der Phantasieroman mit Karl May und Dominik als den meistgelesenen Autoren. Dann folgt die Gruppe Geschichte und Bewegung, in der Dr. Goebbels „Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei“ am meisten verlangt wurde. Sehr stark war hier naturgemäß auch das Interesse am Fachbuch, jedoch nur im ersten und letzten Lehrjahr; im ersten zur theoretischen Einführung in die Berufspraxis, im letzten zur Vorbereitung auf die Abschlußprüfung, aber auch zur Unterrichtung über Berufsaussichten und Fortbildungsmöglichkeiten.

An den Beispielen der Leipziger Büchereien und dieser Berliner Belehungs- und Werkbücherei zeigen sich neben den ursprünglichen Leseinteressen der Jungarbeiter Anzeichen zur Lenkung der Interessen, während das Beispiel einer Berliner Werkbücherei, bei der das technische Verfahren der Austeile eine Lenkung fast ausschließt, ein anderes Bild ergibt. Hier herrscht neben den Wünschen nach Krieger-, Unterhaltungs- und einflussreicher Fachliteratur unter den jugendlichen eine starke Nachfrage nach Kriminalromanen, die wegen des Auslieferungsfahrens nur schwer eingedämmt werden kann. Auch von Seiten der Eltern dieser jugendlichen Kriminalromanleser (es sind auch Mädel darunter), die vielfach die Bücher ihrer Kinder mitlesen, wurden keine Versuche gemacht, die jugendlichen Leseinteressen in eine andere Richtung zu lenken.

Das Beispiel Schneidemühl

Aus allen diesen Beispielen geht hervor, daß sich die Lese- und -interessen ohne unmittelbare Einschränkung auf den Lesewilligen zwar schon in günstiger Richtung bewegen, daß jedoch die richtige Lenkung unumgänglich notwendig ist und wesentlichen Anteil an der erzieherischen Wirkung der Literatur hat.

Die Städtische Volksbücherei der Grenzlandstadt Schneidemühl hat diese Aufgabe in vorbildlicher Weise in Zusammenarbeit mit der Hitler-Jugend gelöst. Ihr gelang es gemeinsam mit der H.J.-Führerschaft nicht nur, die Leseinteressen auf die Erziehungsziele der Hitler-Jugend auszurichten, sie brachte es sogar zustande, daß die H.J. mit 55,8 Prozent den überwiegenden Teil der Bibliotheksbenutzer stellte.

Rundblick über Offizinblind

Norden

Hundertjährige Ostfriesin

Witwe Greetje Hugen in Okeel wird am Mittwoch nächster Woche hundert Jahre alt. Witwe Hugen, geborene Beewen, wurde am 9. November 1838 zu Leezdorf geboren. Seit 78 Jahren wohnt sie in Okeel auf ihrer Besitzung in der Nähe der Landstraße nach Leezdorf. Ihren Ehemann, Klaas Hugen, hat sie früh verloren. So lebt die biedere Alte, die immer noch gern erzählen mag, und auch noch sehr rüftig ist, schon seit 42 Jahren im Witwenstande. Sieben Kinder hat sie geboren, von denen noch vier am Leben sind, zwei Töchter und zwei Söhne. Sie wohnen alle in der Nähe der Mutter, so in Okeel, Uppant und Süderneuland II. Vier Kinder, 19 Enkelkinder und 21 Urenkel werden am Ehrentage der Mutter, Großmutter und Urgroßmutter um sie versammelt sein und außerdem die näheren Verwandten. Eine Schwester der Hundertjährigen, die Witwe Johanne Dirks in Leezdorf, steht in ihrem 98. Lebensjahre. Auch sie ist noch ziemlich rüftig, aber fast erblindet. Möge es den beiden hochbetagten Schwestern vergönnt sein, noch manches Jahr inmitten ihrer Kinder, Enkel und Urenkel in Freude und Gesundheit zu verbringen.

Zusammenstoß zwischen Lastkraftwagen und Personwagen. Gestern nachmittag um 14.15 Uhr durchfuhr ein von Lütersburg kommender Lastkraftwagen mit Anhänger die Brückstraße. Aus entgegengelegter Richtung kam ein Personkraftwagen. Den Fahrern der beiden Wagen wurde vor dem Eisenwarengeschäft Popken durch auf beiden Straßenseiten parkende Fuhrwerke die Sicht verperert. Außerdem mußte der Personkraftwagen ein Gespann überholen. Der Fahrer hatte sich auf das Überholen bereits eingestellt und war zur Straßennmitte gefahren, als er den entgegenkommenden Lastzug bemerkte. Da er scharf bremste, um einen Zusammenstoß zu verhüten, kam der Wagen auf der abschüssigen Straße ins Rutschen und stieß mit dem Lastkraftwagen zusammen. Bei diesem Zusammenstoß erlitt der Lastkraftwagen leichte Beschädigungen an der linken Tür und am linken Kotflügel sowie an der Gaslatze. Am Personkraftwagen wurden der linke Scheinwerfer, Kotflügel, Haube und Stoßstange eingedrückt.

Durch Hufschlag verletzt. Ein Norder Kohlenhändler hielt Mittwoch mittag mit seinem Gespann beim Glockenturm. Plötzlich wurden die Pferde unruhig. Als er versuchte, die Tiere festzuhalten und zu beruhigen, schlug eines der Pferde aus und traf den Fuhrmann mit dem Fuß am linken Oberarm. Der Kohlenhändler zog sich einen Oberarmbruch zu. Er wurde von Helfern des Deutschen Roten Kreuzes verbunden und ins Krankenhaus gebracht. Am Laufe des Tages konnte er bereits das Krankenhaus verlassen, um in seine Wohnung zurückzukehren.

Bodenuntersuchungsstelle in Bewsum nimmt Arbeit auf

Am 27. 10. hatte Direktor Trepte aus Emden Mitglieder des Reichsnährstandes im Hensel'schen Saale in Bewsum zusammengerufen, um ihnen eine Aufklärung über die Bedeutung und Arbeit der Bodenuntersuchungsstelle zu geben. Sie hat sich die Aufgabe gestellt, die einzelnen Böden genau auf den Gehalt von Kalk, Phosphorsäure und Kali zu untersuchen, so daß dadurch jeder Bodenbesitzer genau erfahren kann, woran es seinen Weiden und Weiden fehlt. Diese Arbeit wird für den äußerst niedrigen Preis von 1,30 RM. pro Hektar geleistet. Auf Wunsch kann von den untersuchten Ländereien auch eine Zeichnung angefertigt werden, die jedem deutlich bemerkt, was für eine Düngung auf den einzelnen Flächen zweckmäßig ist. So wird die Bodenuntersuchungsstelle, die für den Krummhörn am 3. November hier in Bewsum eingerichtet wird, dazu beitragen, daß dem Boden durch richtige Düngergabe das Höchste abgewonnen wird. Zudem bedeutet die geeignete Düngung auch dem Landbesitzer einen wirtschaftlichen Vorteil. Auch unsere Gemüse- und Obstgärtner sollten die Arbeit dieser Bodenuntersuchungsstelle in Anspruch nehmen.

Aurich

Middels. Mergelschlöten. Das Mergelschlöten wird hier zur Zeit wieder von einigen Einwohnern durchgeführt. Früher wurde das Schlöten des kalkhaltigen Mergels in dieser Gegend recht stark betrieben. Der Boden ist durch die Uebermergelung sehr verbessert worden.

Spekerfeh. 80 Jahre alt. Am heutigen 3. November wird Frau Antje Meinen, verwitwete Saathoff, achtzig Jahre alt. Das Geburtstagskind ist körperlich und geistig noch recht rüftig. Oma Meinen liebt ihr Heimatblatt, die „D.R.“, vom ersten Tage des Erscheinens an mit regem Interesse. Wir wünschen unserer treuen Leserin noch manches Jahr in froher Gesundheit.

Walle. Betrunkener verursacht Verkehrsunfall. Am Sonnabend gegen 18 1/2 Uhr wollte ein Fuß-

gänger, der angetrunken war, die Reichstraße bei der Haltestelle der Reichsbahn in Walle überqueren. Im selben Augenblick befuhr ein Motorradfahrer mit Soziusfahrer die Straße. Dabei wurde der Fußgänger angefahren. Fahrer und Beifahrer kamen zu Fall. Glücklicherweise war der Anprall nicht sehr hart, so daß alle drei nur geringfügige Verletzungen davontrugen.

Wittmund

Bierlum. Unfall auf dem Bahnhof. Eine ältere Einwohnerin aus Wilhelmshaven, die zu einem Termin nach Wittmund wollte, fiel, als sie bemerkte, daß sie über diesen Bahnhof bereits hinausgefahren war, in aller Hast in Bierlum aus dem Zuge. Hierbei erlitt sie Verletzungen am Fuß und mußte in das Krankenhaus in Wittmund gebracht werden.

Osterlum. Mit dem Fahrrad gestürzt. Am Dienstagabend geriet infolge Unkenntnis der Wegeverhältnisse ein auswärtiger Radfahrer vom Wege ab und flog in hohem Bogen in den Stranggraben. Mit einigen Hautabschürfungen und einem verbogenen Fahrrad konnte die Weiterfahrt angetreten werden.

Willsmsfeld. Besichtigung unserer Geflügelfarm. Kürzlich weihte der Geflügelzüchterverein Ems bei uns in Willsmsfeld, um die Geflügelarm des Jungzüchters B. Zuilfs zu besichtigen. Zuilfs, der ein hervorragender Züchter in rehbunfarbigen Italienern ist, hat im vorigen Jahre schon mehrere Preise auf Schauen erzielt. Auch in diesem Jahre wird er verschiedene Ausstellungen besuchen.

Emden

Sieben Logger mit 4286 Kantjes Heringe eingelaufen

Bei der Emdener Heringsfischerei AG. kam der Logger AC 5 „Memel“, Kapitän Fr. Suthmeier II, mit 694 Kantjes Heringe an. — Bei der Heringsfischerei „Dollart“ machten die Logger AC 59 „Saturn“, Kapitän R. Müller, mit 622 Kantjes und AC 58 „Wiesel“, Kapitän G. Binder, mit 632 Kantjes Heringe fest. — Folgende vier Logger kamen bei der Fischerei „Großer Kurfürst“ an: AC 88 „Windhund“, Kapitän M. Dirks, mit 428 1/2, AC 89 „Oranien“, Kapitän C. Duitjer, mit 553 Kantjes, AC 99 „Prinz Homburg“, Kapitän G. Flehner, mit 575 1/2 und AC 105 „Groß-Friedrichsburg“, Kapitän W. Bolte, mit 781 Kantjes Heringe.

Ein Jubilar. Am 1. November 1938 konnte Betriebsingenieur Fr. Goebel, Nordstr. 10, auf eine 45jährige Tätigkeit im Staatsdienst zurückblicken. Seine Laufbahn begann er am 1. November 1893 als Torpedoschreiber bei einer Torpedo-Abteilung in Wilhelmshaven. Bis zum 1. April 1919 diente er aktiv bei der Marine. Während des Krieges war der Jubilar als leitender Ingenieur auf dem Torpedoboot S. 24 bei der Flandern-Flottille. Auch nahm er an der Stagerat-Schlacht teil. Im Jahre 1917 wurde ihm das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen. Seit dem 1. April 1919 ist der Jubilar als Betriebsingenieur bei der Emdener Hafensumischlaas-Gesellschaft tätig.

25jähriges Jubiläum. Am heutigen Tage kann der Schachmeister Lemmo Helmers, wohnhaft Neermoor-Kolonie, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Bauunternehmung J. und S. v. d. Linde-Emden zurückblicken. Wegen seines geraden und aufrechten Charakters erfreut er sich bei der Betriebsleitung und der Gefolgschaft großer Beliebtheit.

Unfall im Hafen. Gestern morgen verunglückte im Neuen Binnenhafen am Kai der Umschlagstelle der Hafnarbeiter C. Rosenberga beim Kotschmicklag auf dem Motorboot „Räte Jürgenfen“. Ein Greifer mit Kotschlag R. an den Kopf auf der Unfallstelle der Wasserwerkpolizei erhielt der Verletzte die erste Hilfe. Er wurde der Dr. Lütken'schen Klinik überwiesen.

Zur Werft verholt. Nach Entlöschung von Getreide im Neuen Binnenhafen hat der Hamburger Dampfer „Widar“ zur Werft der Norddeutsche zur Reparatur verholt.

Zur ersten Fahrt ausgelassen. Nach erfolgter Probefahrt hat das Motorboot „Süd“ von der Werft Schulte und Bruns seine Jungfernfahrt nach Rotterdam angetreten.

Erstes nordisches Ur-Haus festgestellt

Große Erfolge bei den vorgeschichtlichen Ausgrabungen am Dümmer

Das an der oldenburgisch-hannoverschen Grenze, etwa in der Mitte der Eisenbahnstrecke Bremen-Osnabrück gelegene Gebiet des Dümmersees steht seit einiger Zeit im Mittelpunkt der deutschen Vorgeschichtsforschung. Das Gebiet des Dümmer, seit langer Zeit schon eine Fundgrube wertvoller vorgeschichtlicher Zeugen, wird in planmäßiger Arbeit von dem Leiter des Amtes für Vorgeschichte der NSDAP, Prof. Dr. Reinerth, dem bei seinen Arbeiten rund zwanzig Studenten und sonstige Helfer, sowie zahlreiche heimische Arbeiter zur Verfügung stehen, durchforscht.

Auf Grund der Voruntersuchungen wurde die Grabungstätigkeit an zwei Stellen angelegt, und zwar im Dümmersee selbst — unter Anwendung eines neuartigen Sentkastens — und an den Ufern der Alten Hunte bei Lembrück.

Die Ausgrabungen am Bett der Alten Hunte haben zu überraschenden Ergebnissen geführt. Neben zahlreichen Funden ließ man auf eine steinzeitliche Siedlung der sogenannten Großsteinzeit überlebensfähige. Zunächst konnte neben dem Profil eines Brunnens eine Herdstelle festgestellt werden. Das bisher bedeutendste Ergebnis ist jedoch die Freilegung der Pfosten und des aus halbgespaltenen Eigenstämmen zusammengesetzten Fußbodens des ersten Hauses der vorgeschichtlichen Siedlung, eines einräumigen rechteckigen Gebäudes mit Vorhalle. Durch diese erstmalige Feststellung des nordischen Urhauses und durch die noch in diesem Jahr zu erwartende Freilegung weiterer vier oder fünf Wohnstätten wird die Frage der Siedlungsformen der jungsteinzeitlichen nordischen Menschen im nordwestdeutschen Kernland eine wesentliche Klärung erfahren.

Die bei den Ausgrabungen der ersten Siedlung gefundenen Gegenstände aus Stein, Knochen, Horn und Holz wie Hausrat, Gebrauchsartikel, Waffen, Schmuck, Töpfe, Schalen, Werkzeuge usw. sind untrügelige Zeugen der hohen Kultur unserer Vorfahren. Als Waffen der Steinzeitmenschen konnten Pfeil, Lanze, Dolch und Axt festgestellt werden. Bei den Holzfunden handelt es sich u. a. um einen Eichenholzstiel eines Beiles und um eine große Holzschale, die mit Feuersteinwerkzeugen aus einer Baumwurzel herausgearbeitet wurde.

Wie die zu Hunderten gefundenen Knochenfunde beweisen, haben die steinzeitlichen Menschen der Dümmergegend als Haustiere Pferd, Rind und Schwein gehalten. Auffallend zahlreich waren die Funde von Pferdehufen und -knochen

Für den 4. November:

Sonnenaufgang:	7.35 Uhr	Mondaufgang:	15.14 Uhr
Sonnenuntergang:	16.55 Uhr	Monduntergang:	3.16 Uhr

Hochwasser			
Borlum	7.43 u. 20.25 Uhr	Greetfel	8.55 u. 21.37 Uhr
Norderbarn	8.03 „ 20.45 „	Emden, Neßerland	9.23 „ 22.04 „
Norddeich	8.18 „ 21.00 „	Wilhelmshaven	10.01 „ 22.42 „
Leibschiffel	8.33 „ 21.15 „	Leer, Hagen	10.39 „ 23.20 „
Westeraccumer	8.43 „ 21.25 „	Reener	11.29 „ — „
Neufahringerfließ	8.46 „ 21.28 „	Wetthanderfehn	— „ 12.03 „
Benjesfließ	8.59 „ 21.32 „	Papenburg	— „ 12.09 „

1885: Das Volt- und Telegraphenamt Leer wird in Betrieb genommen.
1716: Der Philosoph und Staatsmann Wilhelm v. Leibniz in Hannover geboren (geb. 1646).
1743: Eröffnung der Universität Erlangen.

Mitteilung für Seefahrer

Deutschland, Ems, Leuchtturm Memmert, Kennung geändert. Frühere N. F. S. 45338. Geogr. Lage: ungel. 53 Grad 37 Min. 8 Sec. Nord, 8 Grad 52 Min. 7 Sec. Ost. — Angaben: Das unterbrochene Feuer mit Einzelflammungen ist in ein unterbrochenes Feuer mit einer Gruppe von zwei Unterbrechungen: Unterbrechung 1,5 Sec., kurzer Schein 2,5 Sec., Unterbrechung 1,5 Sec., langer Schein 8,5 Sec. Wiederteil 14,0 Sec. geändert worden. Die Seittengrenzen sind unverändert.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Die im letzten Bericht erwähnte Kaltluft ist inzwischen weiter nach Osten vorgedrungen, so daß überall eine Temperaturabnahme eingetreten ist. Diese wurde besonders durch die kalten Winde föhbar. Während in den Vormittagsstunden noch die in der Kaltluft zu erwartende Berührung festgehalten werden konnte, kam es am Nachmittag des Mittwoch mehrfach zu Schauern, die — besonders in den küstennahen Teilen unseres Bezirkes — von Gewittern begleitet waren. Die starke Neigung zu Unbeständigkeit bleibt auch in den nächsten Tagen erhalten. Die Temperaturen werden langsam weiter zurückgehen, in den Nächten muß schon mit Frost gerechnet werden.

Ausichten für den 4. November: Bei kalten Winden wechselläufiger Art weiterhin unbeständig, keine wesentlichen Temperaturänderungen.

Ausichten für den 5. November: Immer noch unbeständig und kühl.

Standesunterschiede kennt die SA. nicht. Beurteilt wird allein Charakter und Leistung

Obis Ost und Provinz

Zwei tödliche Unglücksfälle in Oldenburg

In Oldenburg kam es zu einem bedauerlichen Unfall mit tödlichem Ausgang. Eine ältere Frau kam auf der Treppe ins Rutschen und stürzte die Treppe hinunter. Die Frau zog sich beim Fallen einen Schädelbruch zu, an dessen Folgen sie später verstarb.

Wie erst jetzt bekannt wird, ist in Osterloh in der Gemeinde Altenoyte in Oldenburg am Montag der fünfjährige Sohn des Bauern Heinrich Strode von dem Fuhrwerk des Vaters abgestürzt und tödlich verunglückt. Der Bauer wollte mit dem Fuhrwerk zwei Ferkel zu einem Käufer bringen. Vermutlich sind die Ferkel beim Abfahren durch das Quittschien der Schweine erschreckt worden und durchgegangen. Vater und Sohn stürzten von dem Fuhrwerk herunter. Die Verletzungen des Bauern sind jedoch nur leichtere Art.

Raubmord wird gesüht

Am 29. Juni wurde in Ostfriesland bei Werl die 71jährige Witwe Florentine Krämer auf ihrem Gehöft mit zertrümmertem Schädel ermordet aufgefunden. Lebensgefährlich verletzt wurde vom gleichen Täter ihre 67jährige Schwester Verette Deimann. Einige Verhältnisse der Wohnung waren durchwühlt. Der Regierungspräsident in Arnsberg legte im Einvernehmen mit dem Oberstaatsanwalt damals für die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 1000 Mark aus. Bereits am Freitag, dem 1. Juli, wurde durch die ausgedehnten polizeilichen Fahndungen der Raubmörder von Ostfriesland, Haas, ermittelt. Er legte ein Geständnis ab. Für heute ist nun die Verhandlung vor dem Schwurgericht in Arnsberg angelegt, die das verabschiedungswürdige Verbrechen sühnen wird. Am zweiten Verhandlungstage ist Ortstermin in Ostfriesland.

Angespannte Verkehrslage auf dem Rhein-Herne-Kanal

Wegen der angespannten Verkehrslage auf dem Rhein-Herne-Kanal ist an den Schleusen I, II und III bis auf weiteres 24stündiger Schiffsverkehr eingestellt worden. — Die Bekanntmachung des Wasserbauamts vom 10. Oktober d. J. (Geß. Nr. 4276/1, betreffend Festlegung der Schiffsverkehrszeit für die Wintermonate, wird daher für die Schleuse I, II und III bis auf weiteres außer Kraft gesetzt.



Trachten der Ostmark
20 Webabzeichen
5.u.6. November Reichs-Straßensammlung
SA SS NSKK NSFK SAMMELN!

Ueb. 1400 qm
Möbel-Schau
45 Schlafzimmer, 40 Speisezimmer, 45 Küchen, Herrenzimmer, Wohnzimmer und alle Einzelmöbel, Teppiche, Brücken, Läufer, Bettumrandungen — Teilzahlg. gestattet. Kostenl. Lagerung
C. F. Reuter Söhne, Leer
Das alte, gute Fachgeschäft seit 1783
Annahme von Ehestandsdarlehens- und Kinderreichen-beihilfsscheinen.

In irgend einer Schublade
haben Sie sicher noch altes Silbergeld, sonst Bruch- u. Alt Silber oder Gold. Lassen Sie diese Werte nicht nutzlos herumliegen, sondern bringen Sie sie zur Wiederverwertung der
Württembergischen Metallwarenfabrik Emden, Neutorstraße 19
Gen. Bescheld XXII/55605

Tiermarkt
Zu verkaufen

Im Auftrage der Emdener Pferdeversicherung — Verein a. G. — werde ich am
Freitag, dem 4. d. M., vormittags 11 Uhr, beim 2. Hafeneinschnitt (Nähe der Sauerstoffwerke)
ein 6jähr. Pferd öffentl. meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.
Ich bemerke, daß das Pferd 3. St. arbeitsunfähig ist.
Emden, den 2. Nov. 1938.
Reinemann, Versteigerer.

6jähr. güte schw. Stute zu verkaufen.
Hermann Krahenberg, Thedingaer Vorwerk.

Habe nach Auswahl
zwei Entersfüllen zu verkaufen.
de Beer, Jennett.

Stellen-Angebote

Für mein Feinkostgeschäft suche ich zum 1. Dezember 1938 einen Flotten

Verkäufer
Selbiger muß in Plattatchrift und im Dekorieren gut bewandert sein. Umgeh. Angeb. mit Angabe bisheriger Tätigkeit und Gehaltsansprüchen unter L. 12000 an die DTZ, Leer.

Krankheits halber der jetzigen auf sofort oder 1. Dezember eine
Haushälterin nicht unter 20 Jahre alt, für meinen Geschäftshaush. gesucht.
Hermine Deltjen, Bad Zwischenahn, Fernr. 161

Gesucht auf sofort ein
erster Gehilfe oder Arbeiter.
Düppo Janßen, Högelücht bei Abelsh.

GESCHÄFTS-DRUCKSACHEN
wie Briefbogen, Briefumschläge, Rechnungen, Formulare, Konto- und Karteikarten werden gut und preiswert hergestellt in der
OTZ-DRUCKEREI

Gesucht zum 15. 11. ein
tücht. Großgehilfe de Beer, Jennett.

Auf sofort ein
Bäckergehilfe gesucht.
Bäckerei Th. Müller, Norden, Hindenburgstr. 51.
Fernruf 2675.

Selbständig arbeitender
Bäckergehilfe nach Wilhelmshaven per sofort gesucht.
Anmeldg. an Jaf. Oltmanns, Emden, Große Straße 29.

Gesucht auf sofort ein tüchtiger
Schuhmachergehilfe Frau Gult. Buhr Bwe., Zetel i. D.

Kraftfahrer mit längerer Praxis für den Kernverkehr gesucht.
Joh. Fr. Dirts, Emden, Spediteur.

Kraftfahrzeugmechaniker oder Meister für Dauerstellung auf sofort oder später gesucht.
Fordverkaufsstelle
El. Hilgfort, Leer (Ostf.), Fernruf 2107.

Jüngerer Angestellter mit guten Fachkenntnissen von Großhandlung der Sanitär- und Zentralheizungsbranche in Nordwestfalen, für Kontor oder Lager gesucht.
Angebote unter G. 3648 an die DTZ, Emden.

Für den Besuch von Großverbraucher wird tüchtiger
Beretreter gesucht.
Schriftl. Angebote unter G 3647 an die DTZ Emden.

Biete 100—150 Kurzwarenhändlern Ostfrieslands
große Verdienstmöglichkeit durch den Verkauf eines neuen Haushaltsartikels.
Angebote unt. „Qualitätsware“ an die DTZ, Westraudersehn.

Zu verkaufen
In größerer aufblühender Stadt Ostfrieslands
Bäckerei und Konditorei unter günst. Bedingungen zu verkaufen. Schr. Ang. unt. H 477 an d. DTZ, Aurich.

Zeitungsmaflatur
laufend abzugeben.
Anfragen erbittet
Ostfriesische Tageszeitung
Emden

Vor Mitternacht -
ja, der Schlaf vor Mitternacht ist der beste. Nicht stundenlang im Bett herumwälzen, einfach mal rote Ruhe-Perlen versuchen.
Pat. - 50 u. 1.- Alleinverkauf:
Emden: **Drog. Müller**, Zwischen bd. Sielen 8.
Leer: **Drog. Mits**, Adolt-Hiller-Straße 20.
Norden: **Drog. Lindemann**
Aurich: **Drog. Maack**, Osterstraße 26.
Neermoor: **Drog. Meyer**

Gustet Ihr Kind?
Dann geben Sie ihm den schleimlösenden, rasch wirkenden echten
Schoenbergers Huflattichsaft
Neuformhaus Boellen, Emden, Zwischen beiden Sielen 21 und Kleine Faldernstraße 19
Neuformhaus „Neuzell“, Leer, Hindenburgstr. Ecke Nordberstr.

Einladung
zu der am
Freitag, dem 11. Nov., abends 7 Uhr, im Gasthof des Herrn Brand zu Oidertum stattfindenden
Außerordentlichen Generalversammlung
Tagesordnung:
Beschlussfassung über den Bau eines Schuppens in Simonswolde.
Oidertum, den 1. Nov. 1938.
Bezugs- u. Abiatsgenossenschaft
e. G. m. b. H.
Der Vorstand.

Zu vermieten
Zu vermieten z. 1. Jan. eine
Landarbeiter-Wohnung mit zwei Kuhweiden.
Hermann Krahenberg, Thedingaer Vorwerk.

Alles Kücheninventar wird durch imi hell und klar!

Warum wird Bohnerwachs an der Luft hart?
Es trocknet ein! Die Lösungsmittel, die es geschmeidig erhalten, verdunsten — die harten Wachskörper bleiben allein zurück.
Um das zu verhindern, wird **Seifix** nur in Dosen verkauft. Darin bleibt es frisch und leicht auftragbar vom ersten bis zum letzten Gramm, und darum ist es wohl auch so beliebt. Millionen Frauen bohnen ständig mit dem Dosenwachs
Seifix
1/4 Dose — 40 RM 1/2 Dose — 75 RM 1 Dose 1.40 RM

Familienanzeigen gehören in die DTZ
Familiennachrichten
Statt Karten!
Johanne Wiese
Johann Buß
Berlobte
Theringsehn 3. November 1938 Boetzelersehn

Ist die Hand rillensauber?
Das ist die tägliche Sorge nach der Berufs-, Haus- oder Küchenarbeit, denn wer wollte nicht gern saubere und ordentliche Hände haben — schließlich braucht man den Händen auch nicht anzusehen, was sie am Tage alles geschafft haben.
Dabei ist es doch so einfach, selbst den hartnäckigsten Schmutz herunterzuwaschen, wenn man **LUHNS Spezial-Handseife ABRADOR** zum Händewaschen nimmt. Sogar Farbe, Schmiere, Harz u. Teer, Obst- u. Gemüseflecke entfernt **ABRADOR** im Nu.
Darüber hinaus pflegt **ABRADOR** auch gleichzeitig die Hände und macht die Haut so schön frisch, glatt und samtweich.
Wann nehmen Sie **ABRADOR**?
ABRADOR bekommen Sie überall wo es gute Seifen gibt.
LUHNS Seifen- u. Glycerin-Fabriken, Wuppertal (Rhld.)

Illusion
Die weltbekannten Blütentropfen ohne Alkohol
MAIGLOCKCHEN - VEILCHEN - ROSE
Parfüm RM 1.— und RM 3.— Seife RM —50

Als Verlobte grüßen
Tini Leerhoff
Gerd Meyer
Fiebing 2. November 1938 Strackholt

Wieta Tack
Heinrich Redmers
Verlobte
Oidertum/Ostfrie. Walle bei Aurich
November 1938.

Ostersander, den 2. November 1938.
Gestern morgen um 10.30 Uhr entschlief sanft und ruhig unser Vater, Großvater und Urgroßvater
Friedrich F. Cassens
in seinem 96. Lebensjahre.
Dies bringen tiefbetruert zur Anzeige
Die trauernden Kinder und Kindeskinde
Beerdigung am Sonnabend, dem 5. November, um 14 Uhr in Riepe. Ueberführung und Trauerrede in Ostersander um 13 Uhr.

Leere Nord und Land

Leer, den 3. November 1938.

Gestern und heute

Leer ist ein stark befahrener Hafen mit See- und hauptsächlich natürlich Binnenschiffahrt. Es ist deshalb für unsere Stadt von nicht geringer Bedeutung, wenn das Binnenwasserstraßennetz stets weiter ausgebaut wird. Der durchgehende Verkehr auf dem Mittellandkanal ist jetzt eröffnet. Die Vollendung dieses Kanals ist aber keineswegs ein Schlüsselpunkt im Ausbau unserer deutschen Wasserstraßen. Für die Durchführung dieser Arbeiten hat die Reichsregierung etwa zwei Milliarden Reichsmark bereitgestellt, mehrere 100 Millionen Reichsmark sind davon bereits ausgegeben worden. Die beherrschende Stellung des Rheins im deutschen Binnenschiffsverkehr, er bewältigt die Hälfte des Güterumschlags aller Wasserstraßen, strahlt auch auf die angrenzenden Wasserstraßen aus. Die auf dem Rhein üblichen großen 1500-Tonnen-Rohrboote müßten bisher ihre Güter immer in kleineren Schiffen umladen lassen, wenn die Fracht nicht für einen Rheinhafen bestimmt war. Die Verbreiterung des Dortmund-Ems-Kanals, der bisher nur dem 700-Tonnen-Rohrboot genügend Raum gibt, für den 1500-Tonnen-Rohrboot diesen vergrößerten und verteuerten Umschlag beseitigen. Bald werden große Rheinschiffe durch den Dortmund-Ems-Kanal bis nach Emden — und auf der Strecke dorthin auch nach Leer — zur Nordsee durchfahren können. Gleichzeitig wird ihnen der Weg nach Süden durch die Niederwasserregulierung des Oberhaines bis nach Basel freigegeben. Die dringendsten Wünsche der Rheinschiffahrt werden also bald ihre Erfüllung finden. Der Mittellandkanal wird dagegen nur für das 1000-Tonnen-Schiff befahrbar sein. Der Ausbau der Landschaft, durch die der Mittellandkanal geführt wurde, ließ einen großen Kanalarzschnitt nicht zu. Dem 1000-Tonnen-Schiff wird nun der Weg in die angrenzenden Wasserstraßen gebahnt.

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes hat in diesem Jahre eine ganz besondere Weihnachtsgabe bereitet. Neben dem materiellen Gaben, die das W.H.W. in diesem wie in jedem vorangegangenen Jahr seit der Machtübernahme auf

Deutscher Mann! Ziehst du ein geruhames Leben einem solchen voller Kampf und Mut vor! Nein! Werde SA-Mann

den Weihnachtsschiff der bedürftigen Volksgenossen legt, wird sich diesmal ein schönes und wertvolles deutsches Hausbuch „Ewiges Deutschland“ befinden, das auf mehr als 300 Seiten eine sorgfältige und wechselvolle Auswahl aus dem Schaffen deutscher Dichter und Denker, Erzählungen, Gedichte und Sinnprüche, Heiteres und Ernstes, mit vielen Holzschritten und Zeichnungen bringt. Zwei Millionen Exemplare dieses Buches hat das W.H.W. für die von ihm vertretenen herstellen lassen, außerdem ist es in derselben vornehmen Ausstattung und in dem gleichen Druck im Buchhandel käuflich.

Betriebsführer und Amtswalter werden ausgerichtet

Die Winterbildung der Deutschen Arbeitsfront beginnt

Auch die Werkcharen werden durch Schulungen innerhalb und außerhalb des Betriebes erfasst

otz. In den vergangenen Jahren ist durch die gewaltigen Anstrengungen unserer nationalsozialistischen Staatsführung die deutsche Volkswirtschaft auf eine neue, nicht abzuschätzende Aufstiegsstufe gestellt worden. In unserem neuen Großdeutschland sind riesige Aufgaben in Angriff genommen, die dem gesamten Volke Arbeit und Brot auf Jahrzehnte hinaus sicherstellen. Das Erwerblosensend der Jahre vor der Machtgreifung ist durch eine beispiellose stetige Aufwärtsentwicklung des deutschen Wirtschaftslebens abgelöst worden, die jeden einzelnen Volksgenossen zwingt, sich mit allen ihm zur Verfügung stehenden Kräften und Fähigkeiten einzupanzern. Diese innere Bereitschaft zur Mitarbeit und zur Steigerung der Leistung aber setzt eine bedingungslose Aufgeschlossenheit aller Volksgenossen für die Erfordernisse unserer großen Zeit voraus, die durch eine intensive Schulungsarbeit herbeigeführt werden soll.

Wie in den vergangenen Jahren, so hält auch im Winterhalbjahr 1938/39 die Kreisverwaltung Leer der Deutschen Arbeitsfront für die Betriebsführer und Amtswalter der DAF, im ganzen Kreis Leer nach einem festgelegten Schulungsplan in den Monaten November und Dezember 1938 und Januar, Februar, März und April 1939 an 16 verschiedenen Orten des Kreises regelmäßig halbtägige Schulungsabende ab. Nach dem Plan werden während der sechs Monate insgesamt 75 Schulungsabende abgehalten, so daß bei 16 Schulungsabenden auf jeden einzelnen Ort 4-5 Schulungsabende während des Winterhalbjahres entfallen.

Die jeweils um 20 Uhr beginnenden Schulungsabende werden durchgeführt in Bunde für die Ortsverwaltung Bunde; in Detern für Detern, Fißum, Hollen, Lammerthorn, Nordgeorgsfehn, Südgeorgsfehn; in Dikum für Dikum, Dikumer-Verlaat, Jemgum; in Heisfelde für Heisfelde und Mittermoor; in Holterfehn für Holtermoor, Potschhausen; in Jhrhove für Jhren-Großwilde, Jhrhove, Oberlebingermark; in Leer für Leer-Ost, Leer-Witte, Leer-West, Leerort, Loga; in Logabirum für Brinkum, HOLLAND, Logabirum, Nottmoor; in Marienheide für Bademoor, Collinghorst, Rhaude-Holte; in Neeremoor für Neeremoor, Veerhofen, Warfingsfehn; in Neeremoor für Firtel, Hesel, Neeremoor, Stetelkamperfehn; in Oidersum für Oidersum, Bettum; in Remels für Rühren, Oltmannsfehn, Remels; in Steenfelde für Flach-

Von unserer Heringsflottille

otz. Der neue Motorlogger „Heinrich Dönn“, der erst kürzlich von seiner Probe- und Abnahmefahrt kommend in den Heimathafen einlief, ist, nachdem seine Ausrüstung überholt und vervollständigt worden ist, heute in der Frühe auf die erste Fangreise ausgelaufen. Geführt wird das neueste Schiff unserer Loggerflotte von Kapitän Rübbe Hartmann.

Binnen gelaufen ist gestern der Dampflogger „Gertrud“, Kapitän Klarhold, mit einer Beute von 778 Kantjes Heringe.

otz. **Berufszweckwerk der Deutschen Arbeitsfront.** Ein Schweißgrundlehrgang zum Erlernen des Elektro-Schweißens ist für Leer in Vorbereitung. Es liegen bereits Anmeldungen in erfreulich hoher Zahl vor. Weitere Anmeldungen werden bei der DAF-Kreisdienststelle auf der Reife ertrogen. Geplant ist, den Lehrgang als Abendkurs durchzuführen.

otz. **Die Angabe richtiger Titel** ist für Zeitungen mitunter schwierig, wenn in Zuschriften die Titel, die in ihrer Vielfältigkeit nicht jedem bekannt sein können, abgekürzt durch einige Buchstaben angegeben werden. In einer Meldung, die in unserer Zeitung veröffentlicht wurde über die Ehrung verdienter Zollbeamter sind so Irrtümer entstanden, die wir heute richtigstellen wollen. Anstatt Zollwachmann Jan Duin muß es heißen Zollwachmeister Duin. Desgleichen muß es statt Zollwachmann Laefete, Raas und Harms, heißen: Zollsekretär.

Gauschulungsleiter Buscher sprach in Leer

Wechsel in der Leitung des Kreisbildungsamtes

otz. Gestern nachmittag fand im Kreishaus der NSDAP, in der Brunnenstraße eine Tagung statt, zu der sich aus dem großen Kreisbereich die Ortsgruppenleiter, die Kreisamtsleiter, die Bezirksbildungsleiter und die Führer der Gliederungen der Partei, der angeschlossenen Verbände und Vertreter der Behörden eingefunden hatten. Unter den Anwesenden bemerkte man u. a. auch den Gauinspeltour, Bürgermeister Drescher, und Landrat Dr. Conring. Die Tagung erhielt dadurch eine besondere Bedeutung, daß der neue Tagungsraum im Kreishaus in Benutzung genommen wurde und daß sich ein Wechsel in der Leitung des Kreisbildungsamtes vollzog.

Nachdem eingangs Kreisorganisationsleiter Berchler die Versammlung begrüßt hatte, nahm sozusagen als letzte offizielle Handlung, Kreisbildungsleiter Hühnken die Uebergabe des neu gestalteten Tagungsraumes vor. Er dankte hierbei insbesondere dem leider nicht anwesenden Parteigenossen H. Dönn, der großen Anteil an der Ermöglichung des Umbaus habe und hob die Verdienste dieses

Vorsitzung der Heuernte in Ostfriesland

Die diesjährige Heuernte ist infolge der anhaltenden Trockenperiode in diesem Frühjahr, die starke Ausfälle beim ersten Schnitt der Wiesen hervorrief, geringer als im Vorjahr ausgefallen. Nach der Anfang September durch das Statistische Reichsamte vorgenommenen Schätzung wird in Ostfriesland mit einer gegenüber dem Vorjahr um 6,1 v. H. niedrigeren Heuernte zu rechnen sein, während im Reichsdurchschnitt der Rückgang nur 2,8 v. H. beträgt. Die gesamte in Ostfriesland geerntete Heumenge wird in diesem Jahr auf 228 258 T. gegen 243 185 T. in 1937, 262 690 T. in 1936 und 205 501 T. in 1935 veranschlagt.

Der Ertragsrückgang hat sich mit Ausnahme des Heus von Bewässerungswiesen bei sämtlichen Heurarten ausgedeutet. Es erbrachten je Hektar: Heu von Wiesen ohne Bewässerungsanlagen 40,9 (1937: 42,7) Doppelzentner, Heu von Bewässerungswiesen 52,8 (50,5) Doppelzentner, Kleehheu 58,0 (70,1) Doppelzentner und Luzerneheu 59,3 (73,5) Doppelzentner. Die Erntemengen der einzelnen Heurarten betragen dementsprechend nach der Schätzung von Anfang September (Vorjahresergebnisse in Klammern): Wiesenheu 197 916 (206 727) T., Kleehheu 30 146 (36 415) T. und Luzerneheu 196 (243) T.

otz. **Jagdsteuerausgabe im Kreis Leer.** Vom Landrat wurden im Monat September 24 Jahresjagdsteuern und 2 Tagesjagdsteuern ausgegeben.

otz. **Tagung der Standesbeamten des Kreises Leer.** Am 11. d. Mts. trafen in der Kreisstadt Leer die Standesbeamten zu einer Tagung zusammen, die der beruflichen Fortbildung dient. Der Gauwarter des Reichsverbandes der Standesbeamten, Reg.-Rat Dr. Haaster, und Reg.-Inspektor Bach werden das neue Personenstandsgegesetz behandeln.

Bewährten Mitstreiters am Schaffen der Partei gebührend hervor.

Im weiteren Verlauf der Tagung nahm dann Gauschulungsleiter H. Buscher-Oldenburg das Wort zu grundlegenden Ausführungen über die Schulungsarbeit im Kreis Leer. Er dankte zunächst dem aus seinem Amt scheidenden Kreisbildungs- und Ortsgruppenleiter Hühnken für sein Wirken in Stadt und Kreis Leer. Im Latendrang seiner Jugend habe er sein Amt mit vorbildlichem Einsatz versehen und viel geleistet. Die Saat, die der Scheidende gesät habe, werde vielleicht erst später aufgehen, doch sie sei auf fruchtbarem Boden gefallen. Bekanntlich geht Parteigenosse Hühnken von Leer fort, um seiner Wehrdienstpflicht zu genügen. Er wird später wieder in den Parteidienst zurückkehren. Bevor er den Nachfolger in das Kreisbildungsamt einführte, verbreitete sich der Gauschulungsleiter dann eingehend über die Ziele der weltanschaulichen Schulung in der Partei und ihren Ueberlegungen. Er hob hervor, daß gerade die Schulungsarbeit in ihrer ganzen Bedeutung erkannt werden müsse, denn es gelte mit jahrtausende alten vererblichen Anschauungen zu brechen, überall der neuen sieghaften, starken Weltanschauung des Nationalsozialismus zum Siege zu verhelfen. Wir stehen in diesem Ringen oft allein, bleiben oft verstanden — noch — doch die Zeit wird kommen, da die Saat, die jetzt in die Herzen gesäet wird, tausendfältige Frucht trägt. In seinen Darlegungen ging der Gauschulungsleiter auf die gewaltigen Geschicke in unserer Zeit ein, zog Beispiele aus der Geschichte heran und zog so eine Linie aus der Vergangenheit in die Zukunft. „Seinen Zuhörern klar-machend, daß die Geschichte das größte Lehrbuch für den Mann im Schulungsamt sei. Die innere Festigung des Volkes ist ein hohes Ziel, es kann nur erreicht werden, wenn alle Streiter, die das Brautheiß tragen, selbst unverrückbar fest in der Idee stehen. Vorbild sein ist nicht immer eine dankbare Aufgabe und nicht immer leicht, besonders nicht in schweren und kritischen Zeiten — doch die Träger des Hakenkreuzes haben sich bewährt und werden sich weiter bewähren.“

Dann führte der Gauschulungsleiter den neuen Kreisbildungsleiter Parteigenossen Stegic in sein Amt ein und gab ihm gute Wünsche für sein Wirken im Kreis Leer mit auf den Weg.

Kreisbildungsleiter Stegic richtete an die Versammelten dann Worte, die erkennen ließen, daß er genau wie sein Vorgänger, mit heiligem Eifer ans Werk gehen wird. Er dankte dem Parteigenossen Hühnken dafür, daß er bis zur letzten Stunde unermüdet gearbeitet habe. Die Winterbildungsarbeit hier noch für ihn gut vorbereitet habe. So werde das Wirken Hühnken's noch im Winter an den Schulungsabenden in Stadt und Land spürbar sein.

Kreisorganisationsleiter Berchler schloß die Tagung mit einem Dank an den aus dem Amt scheidenden Parteigenossen Hühnken und mit Dankesworten an Gauschulungsleiter Buscher, den er mit dem Wunsch verabschiedete, daß er sich doch in Zukunft in seinem Heimatkreis öfter einfinden möge.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß der z.Zt. im Stabe des Stellvertreters des Führers tätige Kreisleiter Schumann zu der Tagung aus München ein Telegramm in folgendem Wortlaut sandte:

Allen Parteigenossen herzliche Grüße und Heil Hitler. Ich spreche Parteigenossen Hühnken Dank und Anerkennung für seine geleistete Schulungsarbeit aus und wünsche ihm für seine Zukunft alles Gute. Parteigenossen Stegic begrüße ich als neuen Mitarbeiter und hoffe, daß er das ihm gegebene Ziel erreichen wird. Wir bieten ihm beste Kameradschaft an. Ich möchte nicht verschlen, unserm allzeit hilfsbereiten Parteigenossen Dönn für sein Verdienst, das er uns immer entgegenbrachte, und für seinen Einsatz zu danken. Er hat es ermöglicht, daß uns diese neuen Räume zur Verfügung stehen. Heil Hitler! Schumann, Kreisleiter.

Das NSKK sucht Ausbilder

Die Motorsportschulen des NSKK stellen zum 15. November dieses Jahres eine größere Anzahl von Ausbildern ein. Ausschreibenden Wehrmachtsangehörigen bietet sich hier Gelegenheit zu einer insgesamt zwölfjährigen Dienstzeit einschließlich der Wehrmachtsdienstzeit mit Berechtigung auf Versorgungsansprüche nach dem Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsgegesetz vom 26. August 1938. Außerdem besteht die Möglichkeit, am Fachschulunterricht teilzunehmen mit dem Ziel, die für den Uebertritt in einen Beamtenberuf erforderlichen Abschlußprüfungen I und II abzulegen.

Bei besonderer Eignung ist später die Möglichkeit des Aufstiegs in die Führerlaufbahn gegeben. Merkblatt, aus dem nähere Einzelheiten über die Aufstiegsmöglichkeiten, Beförderung usw. hervorgehen, kann bei der Korpsführung des NSKK, Inspektion der Motorsportschulen des NSKK, Berlin W 35, Graf-Spee-Strasse 6, angefordert werden.

Abschied des Admiralarztes Dr. Eyerich

Mit dem 31. Oktober schied der Stationsarzt der Marinestation der Nordsee und Chef des Sanitätsamtes der Marinestation, Admiralarzt Dr. Eyerich, aus dem aktiven Dienst in der Kriegsmarine aus. Damit beendete Admiralarzt Dr. Eyerich eine siebenjährige Tätigkeit an leitender Stelle des Sanitätswesens des Nordsee-Stationsbereiches. — Admiralarzt Dr. Eyerich, der am 1. Oktober 1931 zur Marinestation der Nordsee kommandiert wurde, war durch seine langjährige segensreiche Tätigkeit in Wilhelmshaven in weiten Kreisen hochgeschätzt. Dr. Eyerich war früher Truppenarzt und machte unter Leitw.-Vorbes in Deutsch-Ostafrika alle Kämpfe und Kriegszüge mit. Er wurde am 1. April 1932, nachdem er Inspektionsarzt der Inspektion des Sanitätswesens war, zum Flottenarzt und am 1. April 1937 zum Admiralarzt befördert.

Beförderungen in der Kriegsmarine

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat mit Wirkung vom 1. Oktober 1938 befördert: zum Konteradmiral den Kapitän zur See von Seebach, Kommandant der Befestigungen der pommerischen Küste mit Wirkung vom 1. November 1938 zum Konteradmiral (Ing.) den Kapitän zur See (Ing.) Thäter, Chef des Stabes des Erprobungs-Kommandos für Kriegsschiffneubauten; zum Kapitän z. See (Ing.) den Fregattenkapitän (Ing.) Dipl.-Ing. Adam, Verbandstechniker des Befehlshabers der Aufklärungsstreitkräfte; zum Admiralarzt den Flottenarzt Dr. Fichtenberg, Chef des Sanitätsamtes der Marinestation der Nordsee; zum Kapitän zur See (E.) den Fregattenkapitän (E.) Schmidt (Herwart), Wehrbezirkskommandeur Leoben.

Borkum. Die Kriegerkameradschaft hielt am Sonntag einen Monatsappell ab. Kameradschaftsführer Chr. Baalman überreichte dem Kameraden Wäckermeister Jan E. Wobrandts das Jubiläums-Abzeichen für 50jährige treue Mitgliedschaft. Am 10. Dezember feiert die Kriegerkameradschaft zusammen mit der Marinekameradschaft und der NSKK das 62. Stiftungsfest. Von den Begründern lebt nur noch einer, und zwar der Veteran von 1870/71 Peter Beklaan, außerdem gehören der Kameradschaft die Veteranen von 1866 und 1870/71 Andreas Böfen und von 1870/71 Edo Poppinga an.

otz. Borkum. Von der Insel. Dem Dünen- und Forstauffseher ist es gelungen, Wilddiebe auf frischer Tat abzufassen. — Auf der Insel traf ein größerer Kindertransport ein, der auf die verschiedenen Heime verteilt wurde. — Der Gemeindevorsteher Christian Wolters kam auf eine 25jährige Berufstätigkeit in der Gemeinde Borkum zurück.

otz. Fißlum. Der Unterricht in der ländlichen Berufsschule hat hier wieder begonnen. Die Schulpflichtigen der Gemeinden Ammerlum, Lammertsfehn und Fißlum fanden sich am Dienstag zum ersten Mal in der Schule zu Fißlum ein. Der Unterricht wird den Winter hindurch regelmäßig zweimal in der Woche stattfinden.

otz. Fißlum. „Nun ade, du mein Lieb' Heimatland“, so klang es gestern durchs Dorf. Es wurde gesungen von den jungen Dienstpflichtigen, die für diesen Winter zur Ableistung ihrer Arbeitsdienstpflicht eingezogen wurden. Bald werden weitere Jungmänner abmarschieren, um ihrer Militärdienstpflicht zu genügen.

otz. Fißlum. „Droce Lied“ ist wieder in der Landwirtschaft. In letzter Zeit war es wieder einigermaßen abgetrocknet und das gute Wetter brachte viel Arbeit in der Landwirtschaft. Die restlichen Herbstarbeiten mußten erledigt werden und nehmen alle Kräfte in Anspruch. Es wird auch jetzt noch hier und dort gepflügt, geeggt und gefät. Verschiedentlich hört man Klagen, daß die Kartoffeln faulen. Die Käse in diesem Herbst wirkt sich aus. Richtig trocken und frostfest einmieten ist jetzt wichtig.

otz. Fißlum. Die Hauschlachtungen beginnen. Ueberall sieht man, daß die Hauschlachtungen wieder beginnen. Insbesondere wurden in letzter Zeit die in Mastweide gegangenen Schafe geschlachtet. Die Schweinechlachtungen werden erst bei Frostwetter einsetzen.

otz. Groß-Oldendorf. Aus Feld und Garten. Nachdem die Kunterbunternte beendet ist, werden die schönen Tage fleißig für die Bestellungenarbeiten auf den Roggenfeldern ausgenutzt. Bei der trockenen Bodenbeschaffenheit kann eine einwandfreie Bearbeitung durchgeführt werden, was für eine gute Ernte im nächsten Jahre eine wichtige Voraussetzung ist. Da bisher noch keine strengeren Nachtfröste zu verzeichnen waren, kann der Spörgel, der allerdings im Wachstum gegenüber den Vorjahren etwas zurückgeblieben ist, ganz verwertet werden. Soweit noch Gras auf den Weiden ist, befindet sich hier das Vieh noch draußen. Es wäre zu wünschen, daß diese günstige Wetterlage noch einige Zeit anhält. Hier in der Gegend sind noch viele Außenarbeiten durchzuführen.

otz. Holtzriede. Baupläze gefragt. In den letzten Jahren sind bereits viele Neubauten an der Landstraße entlang ausgeführt worden. Weitere Bauten sind noch vorgesehen. Zum Teil sollen sie bereits vergeben sein. Die Nachfrage nach geeigneten, an der Straße gelegenen Baupläzen ist groß.

otz. Loga. Aus der Hitler-Jugend. Die Gefolgschaft 2/381 (Loga) übt sich längerer Zeit auf dem hiesigen Kleinfeldschießstand im Kleinschießen. Es werden die erforderlichen Schießübungen für das HJ-Leistungsabzeichen und für die HJ-Schießauszeichnung erledigt. Nunmehr konnten die ersten HJ-Schießauszeichnungen an die Hitler-

BDM.-Wert „Glaube und Schönheit“

Ueber ein halbes Jahr lang hat sich die Deffentlichkeit vom Tage seiner Einsetzung an mit dem BDM.-Wert „Glaube und Schönheit“ beschäftigt. Während noch hier und dort über diese neue Erziehungsstufe im Aufbau der nationalsozialistischen Jugendbewegung diskutiert wurde, hat im ganzen Reich bereits die praktische Arbeit eingesetzt.

Für die Auswirkung des BDM.-Wertes in weitestem Rahmen wurden hier nach sachlicher und organisatorischer Vorarbeit all die Erfahrungen gesammelt, die der großen Organisation mit auf den Weg gegeben werden müssen. In den 34 Obergauen des BDM. arbeiten seit dem Frühjahr dieses Jahres nach den Anweisungen der Reichsbeauftragten für das BDM.-Wert die Beauftragten in den Obergauen. Mit der Zielsetzung des BDM.-Wertes, die 17- bis 21jährigen zu „gemeinschaftsgebundenen Persönlichkeiten“ heranzubilden, war diese Arbeit in den einzelnen Obergauen von besonderer Wichtigkeit. Denn neben der reichseinheitlichen Themenstellung der verschiedenen Arbeitsgebiete des BDM.-Wertes mußten die örtlichen und landschaftlichen Gegebenheiten bedacht sein.

Die Mädel, die in der Gemeinschaft des BDM.-Wertes zu Persönlichkeiten erzogen werden sollen, müssen das Interesse für ihre Mitarbeit und für ihren Einsatz auch aus ihrem beruflichen Leben herleiten und mitbringen. Die Richtung und Aufgabenstellung, die durch die reichseinheitlichen Arbeitsanweisungen festgelegt sind, haben so im vergangenen halben Jahr in den verschiedenen Obergauen ihre Ergänzung aus der Landschaft und der besonderen Lage erfahren. Denn das ist wesentlich zu beachten, daß das BDM.-Wert dadurch zu lehrer praktischer Wirksamkeit kommt, daß es gleichermaßen den ländlichen wie den städtischen Verhältnissen Rechnung trägt.

Wenn nun das BDM. in seiner Werbewoche die Mädel im Alter von 17 bis 21 Jahren in seine Gemeinschaft ruft, dann hat die Deffentlichkeit bereits feste Vorstellungen von den verschiedenen Arbeitsgebieten. In zahlreichen Städten lud das BDM.-Wert zu Veranstaltungen ein, die unter dem Motto „Glaube und Schönheit“ standen. Diese Stunden vermittelten einen Einblick in die Arbeit verschiedenster Arbeitsgemeinschaften. Gymnastikvorführungen berichteten von dieser bereits auf breiter Grundlage durchgeführten spezifisch weiblichen

jugenden Folkert Fisser und Gerhard Weber ausgegeben werden.

Obersum. Von den Schiffswerften. Das Seemotorboot „Schwalbe“, Kapt. Rohden, Heimathafen Leer, ist vom Rhein kommend, in Obersum eingetroffen. Das Schiff wird zum Einbau eines stärkeren Motors auf die Heling geholt werden. Zur Ausbesserung wurde der Spitzmotorfahn von Schiffer Buß-Kiepe auf Slip geholt.

otz. Petsum. Brückenbau. Die Brücke, die über das Fehnter Tief in unserer Gemarkung führt, soll erneuert werden. Die Pläne liegen bereits aus.

otz. Petsum. Die Schlickabfuhr von den hiesigen Lagern ist immer noch sehr lebhaft im Gange; stets liegen mehrere Schiffe an den Ladeplässen, um das wertvolle Landverbesserungsmittel zu laden.

otz. Petsum. Es gibt noch Wollhandkrabben. Vor einiger Zeit wurde über das Umwandern der Wollhandkrabben berichtet. In unseren Gewässern ist die Anwesenheit von Wollhandkrabben dieser Tage noch festgestellt worden; auch außerhalb werden in den Netzen noch häufig die „lästigen Ausländer“ gefunden.



otz. Remels. Fundsache. Hier wurde vor längerer Zeit bereits ein Fahrrad gefunden und sicher gestellt. Der Verlierer hat sich noch nicht gemeldet.

otz. Selverde. Früher Beginn der Hauschlachtungen. Ueberall auf dem Lande haben jetzt schon die Hauschlachtungen begonnen. Tag für Tag werden von den Hauschlachtern Schafe geschlachtet; ab und zu wird auch schon eine Kuh oder ein Schwein geschlachtet. Fast in jedem Haushalt hat man sich ein Schwein oder auch wohl zwei Vorstücker gemästet, die für den Eigenbedarf eingeschlachtet werden.

Alte zum Obaerladingsmeland

Westhanderfehn, den 3. November 1938.

otz. Viehauftattung. Verschiedene Viehbesitzer haben ihre Milchkuhe und Kälber in den letzten Tagen bereits aufgestellt. Sobald ein Umbruch in der in der letzten Zeit vorherrschenden schönen Witterung eintreten wird, ist die Weidperiode wohl allgemein beendet. Viel Gras ist wegen des durchweichten Bodens vernichtet und zertreten worden. Zu befürchten ist, daß in einem so hergerichteten Boden die Vinsen (Rüschchen) überhand nehmen werden. Viele Besitzer sind auch der Ansicht, durch eine Aufstallung ihre Tiere eher vor der Maul- und Klauenpeuche, die immer mehr um sich greift, bewahren zu können.

otz. Bademoor. Die Gebefreudigkeit für das WJW trat bei den hiesigen Gemeindegliedern und denen der Nachbarorte bei der Durchführung der Fundsammlung und bei der Einzeichnung in das Opferbuch für das WJW erneut wieder zu Tage. Insbesondere bei der Opferbuchspende wurden namhafte Beträge gezeichnet und durchweg gleich eingezahlt.

otz. Collinghorst. Wieder Filmabende im Winterhalbjahr. Die von der Gau- und Kreisfilmstelle hier veranstalteten Dorf Filmabende haben sich stets guten Zuspruchs erfreut. Es hat sich hier eine große Gemeinde von

Erziehungsart. Kammermusik gaben klingenden Bericht, wie schön und nachhaltig sich die Arbeitsgemeinschaft „Musik“ bereits ausgewirkt hat. Oft waren mit diesen „Glaube und Schönheit“-Veranstaltungen Ausstellungen verbunden, in denen von den Mädeln selbst entworfene und hergestellte Kleider gezeigt wurden. Dieser sichtbare Bericht war dann Ausweis einer Arbeitsgemeinschaft, „Persönliche Lebensgestaltung“, Handarbeiten, Webereien, schönes Hausgerät und viele handwerklich geschaffene Gegenstände zeigten, was die Arbeitsgemeinschaft „Wertarbeit“ leistet.

So steht das BDM.-Wert „Glaube und Schönheit“ zu Beginn seiner Werbewoche nicht mit leeren Händen da. Es braucht auch nicht erst Verprechungen anzumelden, was es in Zukunft einmal tun will. Denn alle Pläne, die am Anfang standen, sind bereits praktisch verwirklicht. Deshalb hat die Werbewoche nur den Sinn, einen größeren, den umfassenden Kreis dieser Mädel in die junge Gemeinschaft einzuführen. Diese Mädel, an die in diesen Tagen der Ruf ergeht, haben bereits von Anfang an die Gewißheit, daß ihnen ihr Einsatz im BDM.-Wert eine schöne persönliche Bereicherung bringt. Denn das bereits Geleistete konnte nur erreicht werden, weil Fachkundige zur Führung und Leitung der Breitenarbeit hinzugezogen wurden.

Auf diesem Wege aber wird die Aufgabenstellung des BDM.-Wertes erreicht: in Arbeitsgemeinschaften, die fachkundig geführt und beraten werden, bringt sich jedes Mädel selbst durch seine begeisterte Mitarbeit persönlich ein gutes Stück vorwärts. Zudem es seinen eigenen Interessen nachgehen kann, seine persönliche Begabung fördern und seine Wünsche an ein schönes und inhaltsreiches Leben erfüllen darf, wird es selbst Persönlichkeit und macht die ganze Gemeinschaft für große Aufgaben tüchtig. Keinem Mädel wird etwas geschenkt, was es nicht selbst sich erarbeitet hat.

Diese Werbewoche wird die Deffentlichkeit, in erster Linie aber die 17- bis 21jährigen Mädel selbst über Weg, Arbeit und Ziel des BDM.-Wertes aufklären. Die Gemeinschaft der Hitler-Jugend und des BDM. ist gerüstet. Die Mädel werden ihre Pflichten erkennen, und ihre allem Schönen und Guten aufgeschlossenen Herzen lassen sie begeistert in die neue Gemeinschaft kommen. Hut.

Filmfreunden bereits gebildet. Da für dieses Winterhalbjahr eine ganze Reihe Vorstellungen vorgelesen ist — gestern fand der erste Filmabend hier statt — werden sich viele neue Filmfreunde zu den alten gesellen. Gebeten werden muß um pünktliches Erscheinen, damit die Vorstellungen ohne Störungen durchgeführt werden können.

otz. Jhrhove. Die Straßenaubarbeiten an der Deichstraße nehmen trotz der zeitweise ungünstigen Witterung recht gute Fortschritte. Eine gute Teilstrecke ist fertiggestellt worden. Neben Erhöhung der Straße wird eine Verbreiterung vorgenommen, was für den immer mehr zunehmenden Verkehr von großem Nutzen sein wird. Hoffentlich halten wir offenes Wetter, damit die Arbeiten keine Unterbrechung erleiden, zumal noch eine gute Strecke ausgebaut werden muß. Es sind dies die größten Straßverbesserungsarbeiten im Oberledingerland, die in diesem Jahre zur Durchführung gelangten. Infolge der starken Niederschläge der letzten Zeit gestaltet sich der Verkehr an der Stelle, wo er halbseitig durchgeführt werden muß, sehr schwierig. Besonders für die Milchfuhrleute von der Oberledingermarsch, die alltäglich diese Strecke mit schweren Frachten zu befahren haben, wäre es zu wünschen, wenn die Deichstraße möglichst schnell fertiggestellt würde.

otz. Klostermühle. Die Entwässerung muß in Ordnung sein. Im Bereich der kombinierten Klostermühler Stelacht fand dieser Tage die Schau der Zug- und Hauptentwässerungsgräben statt. Zu den festgesetzten Terminen wurde durch den Oberfeldrichter und durch die für den Bezirk jeweils zuständigen Sietrichter eine Besichtigung vorgenommen; die noch nicht gereinigten Pfänder wurden auf Kosten der Säumnigen an Ort und Stelle ausverdrungen. Wer also in Zukunft seiner Reinigungspflicht nicht nachkommt, muß damit rechnen, daß ihm erhöhte Kosten für die Reinigung entstehen. Auf diese Weise ist es nur möglich, die Gräben in einem ordnungsmäßigen Zustand zu erhalten.

otz. Böllenerfehn. Beförderung. Der Telegraphenbauhandwerker Cramer, Böllenerfehn, wurde zum Telegraphen-Leitungsauffseher befördert.

otz. Böllenerkönigsfehn. Ernennung. Lehrer Böllzen von hier, Leiter der mehrklassigen Schule, wurde zum Hauptlehrer ernannt. Böllzen ist bekanntlich Kreisamtsleiter des NSKK des Kreises Wghendorf-Himmeling und ist somit eine weit über die Grenzen unserer engeren Heimat bekannte Persönlichkeit.



St.-Sturm 1/8, Leer.
Freitag, den 4. November, tritt der Sturm 1/8 geschlossen beim Anzeum um 20 Uhr an.

S. A. G. 2/3, Leer.
Der für morgen, Freitag, den 4. November, angeetzte Dienst fällt aus.

N. S. F. A., Trupp Leer.
Antreten sämtlicher Kameraden am Freitag, dem 4. November, 20 Uhr, bei dem Anzeum zu der Umbenennung der Wilhelmstraße.

Hilfer-Jugend, Standort Leer.
Heute abend um 20.30 Uhr findet für alle Kameradschafts-, Schar- und Gefolgschaftsführer im Standort eine Tagung im neuen HJ.-Saal statt.

BDM-Wert „Glaube und Schönheit“.
Heute Donnerstag, treten alle Mädel, die sich zur Arbeitsgemeinschaft „persönliche Lebensgestaltung und Wertarbeit“ gemeldet haben, um 8 1/2 Uhr in Tracht beim neuen Heim an. — Alle Mädel, die sich zur Arbeitsgemeinschaft: „Leistungssport und Gymnastik“ gemeldet haben, um 8 1/2 Uhr bei der Dienststelle in der Deichstraße an.

BDM. Gruppe 2/381, Leer.
Heute, Donnerstag, den 3. November, treten die Mädel um 8 1/2 Uhr beim neuen Heim zum Gruppenappell an. Ausweise sind mitzubringen.

Gemeinde Weenermoor.

- Sämtliche Gräben an den Gemeinde-Wegen sind bis zum 12. November 1938 an beiden Seiten zu reinigen. Die Schotterde ist bis zum 15. November 1938 auf die Mitte des Weges abzuführen.
- Geiseweg. Sämtliche Gräben an dem Geiseweg sind bis zum 12. November 1938 an beiden Seiten zu reinigen und die Schotterde ist bis zum 15. November 1938 auf die Mitte des Weges abzuführen. Der Fußpfad nach Weener ist bis zum 15. November 1938 mit hellem Sand zu belegen.
- Sämtliche Fußwege innerhalb der Gemeinde Weenermoor sind bis zum 20. November 1938 in Ordnung zu bringen. Versäumte Strecken zu 1-3 werden auf Kosten der pflicht-tolligen Anlieger durch die Gemeinde in stand gesetzt.
Der Bürgermeister.

Zu verkaufen

An die morgen, Freitag, den 4. Novbr. 1938, nachmittags 2 Uhr, im Voigt'schen Saale (Wörde 10) hier selbst stattfindende große Versteigerung von **Möbeln usw.** erinnere ich mit dem Bemerkung, daß noch 1 Schreibtisch mit zum Verkauf kommt.
Leer. L. Winkelbach, Versteigerer.

Im Auftrage habe ich eine gebrachte, jedoch sehr gut erhaltene **Jauchewippe** evtl. auf Zahlungsfrist unter der Hand zu verkaufen.
Ishove, Rudolf Pickenpack, Versteigerer.

Ford „Eifel“ in sehr gutem Zustande, preiswert zu verkaufen.
Autohaus Martin Dirks, Leer (Ostfriesland).
Opel-Vertretung für den Gesamt-Kreis Leer.

Sehr gut erhaltener **Kraftwagen „Vier Trümpf“** 4 Tür., 6-fach bereift, zu verk. Angeb. unter Nr. 500 an die OTZ, Papenburg.

Zu verkaufen ein gutes 8 Monate altes, dunkelbraunes **Hengstfüllen.**
R. Saathoff, Kl.-Hofel, Fernsprecher Holtland 14.

Zu verkaufen **flottes Pferd** und ein **Kraftwagen (Gummi bereift)** zu 300 Mk.
Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Ein gutes, mittelschweres **Arbeitspferd** zu verkaufen.
Frau Heine, Bathmann, Nordgeorgsfehn.

2 Säuerichweine zu verkaufen.
Joh. Brinkmann, Holtlander-Mühle.

Schöne Ferkel hat abzugeben
Elling, Lammertsfehn.

Ferkel hat zu verkaufen
Joh. Seyen, Brintum.

Säuerichweine

zu verkaufen.
Hermann Post, Kl.-Dildendorf.
2 3jährige Pferde zu verkaufen. D. O.

5 Wochen alte Ferkel zu verkaufen.
H. Foltrichs, Iheringsfehn.

7 junge Hühner zu verkaufen.
Heisfelde, Neuerweg 32.

Habe noch **Kuntelrüben** in größeren Mengen laufend abzugeben.
Herm. Wehnis, Loga. Telef. 2478

Zu kaufen gesucht

Gut gehendes **Lebensmittel-Geschäft** in einer verkehrreichen Gegend **zu kaufen gesucht.**
Offerten an die OTZ, Leer, unter L. 902 erbeten.

Stellen-Angebote

Junges Mädchen für vormittags in Beamtenhaushalt gesucht.
Leer, Edgardstraße 96b.

Suche einen **landw. Gehilfen**, am liebsten, der mit Pferden umgehen kann.
F. Friesemann, Loga.

Suche zu sofort einen fixen, ehrlichen **Baufurichen.**
W. Denneborg, Papenburg, Spitting 22.

Verloren

Brille mit doppelt. Gläsern verloren
Abzugeben bei der OTZ, Leer.

Anzeigen

bitte bis 9 Uhr morgens aufzugeben, größere am Nachmittag vorher.
Bei rechtzeitiger Aufgabe kann mehr Sorgfalt auf guten Satz verwendet werden. Sie haben deshalb mehr Freude und Erfolg durch Ihre Anzeigen.

PALAST TIVOLI THEATER LICHTSPIELE

Von heute (Donnerstag) bis einschließlich Montag Sonntag
Anfang 4.30 und 8.30 Uhr.

Kameraden auf See

Carola Höhn, Ingeborg Hertel, Theodor Loos, Paul Wagner, Josef Sieber, Rolf Weih usw.
Junge, frische Darsteller, eine mitreißende Regie und eine atemberaubende Handlung verhallen diesem Film von der deutschen Kriegsmarine zu stärkster Wirkung!
• **Selbstverständlichkeiten**
• **Königsberg**
• **Ula-Woche**
Sonntag **Jugend - Vorstellung!**
Kameraden auf See.

Donnerstag Freitag + Sonntag
Sonntag
Anfang 4.30 und 8.30 Uhr.

Gabriele eins-zwei-drei

Ein Lustspiel aus der Carl-Froelich-Produktion, mit Gustav Fröhlich, Marianne Hoppe, Grethe Weiser, Tatjana Sais, Will Dohm, Harald Paulsen.
Der Autor von „Wenn wir alle Engel wären“ hat hier eine Komödie geschrieben, in der die Schicksale eines reichen Mädchens erzählt werden.
• **Dornröschen**
• **Das Gesicht der engl. Landschaft**
• **Wochenschau**
Obiges Programm läuft am **Dienstag** und **Mittwoch** im „Palast-Theater“.

Oberlandler-Truppe (Leit.: A. Söffker)

Die **lustigen Holzhackerbuben** kommen am **Freitag, 4. Nov., nach Velde** (Gasthof Cammenga) **Sonntag, 6. Nov., nach Großwolderfeld** (Gasth. Jacobs) anschl. **TANZI**
Karten im Vorverkauf RM. 0.80 bei den Wirten

ZENTRAL-LICHT

Donnerstag / Freitag / Sonnabend 8 1/2 Uhr
Sonntag 4.30 Uhr und 8.30 Uhr

Robert Taylor — Barbara Stenwyck
Zwischen Haß und Liebe
Das Publikum verfolgt den Konflikt zwischen Pflicht und Liebe mit Spannung (Deutsche Allg. Zeitung).
Olympiastadt Berlin 1936
Fox tönende Wochenschau
Um das Schicksal Sudetendeutschlands

Zu unserer herkömmlichen

Reformationsfeier

am Sonntag, 6. November, 20 Uhr, in der reformierten Kirche werden beide evangelischen Gemeinden herzlich eingeladen.
Redner: Pastor Zr. Otten-Großwolde.
Eingang bei der Kisterei.
Evangelischer Bund Leer. Hieronymus.

Liedertafel „Immergrün“ Weener

Wir veranstalten am **Sonnabend, dem 5. November d. J.**, im Hotel „Zum Weinberge“ unsern diesjährigen **Unterhaltungs-Abend** und laden dazu herzlich ein. Beginn: 20.30 Uhr.

Lassen Sie Ihre **Drucksachen** anfertigen bei **D. G. Zopsé & Sohn, G. m. b. H.** Leer, Brunnonstraße 28 / Fernruf 2138

Gummischuhe, -Stiefel

in allen Ausführungen!

SCHUHHAUS Collmann

DAS FACHGESCHÄFT FÜR GUTE SCHUHE
LEER, HINDENBURGSTR. 18



Jeder Volksgenosse Mitkämpfer der NSD.
für Volksgesundung

Baby-Geschenke von Ulrichs

jetzt Adolf-Hitler-Str. 59

Heute u. morgen lebendfr. **Brat-heringe**, 1/2 kg nur 18 Pfg., **Kochschellfisch** 30 Pfg., **Schollen** 30 und 35 Pfg., **Goldbarschfilet** 55 Pfg. Ab 3 Uhr la **Fettbücklinge**, fette **Makrelen**, **Goldbarsch**, **Schellfische** und **Spektaal**.
Fisch-Klod, Leer, am Bahnhof. Telefon 2418.

Zum Sonntag Rehkeulen, Rücken, Hasen, auch gespickt, Wildenten, Fasanen, Rebhühner, jg. Mast-Enten, Hühner, Hähnchen.
Freitag bestellen.
Franz Lange, Leer.

Bülters Fischauto kommt wegen zu geringer **Fänge diese Woche** Donnerstags **nicht**. Nächste Woche kommt der Wagen bestimmt wieder am Donnerstag.

Maronen, Haselnüsse, Paranüsse, Datteln, Feigen, Apfelsinen, Zitronen, Äpfel, Bananen, Weintrauben, Rosinen, Korinthen, Pflaumen.
Franz Lange, Leer

Empfehle prima lebendfrische **Kochschellfische**, 1/2 kg 30 Pfg., feinstes **Goldbarschfilet**, lebendfrische **Bratfische**, **Butt**, **Rotungen**, 1/2 kg 30 und 35 Pfg. (bäse **Bratheringe**, frisch aus dem Rauch: prima **Schieraal**, **Makrelen**, **Fettbücklinge**.
W. Stumpf, Wörde, Fernr. 2316.

Haarausfall? Dünnes Haar! Dann nur die **Ottve-Methode**. Wirkung **überraschend**.
Friseur B. Hülsebus, Leer, Brunnenstr. 15

Empfehle in blauer Ware 1-2 kg schw. **Kochschellf.**, 1/2 kg 30 u. 35 Pfg., **lbr. Butt**, **Bratfisch**, **Brath.** 18 Pfg., **la Sees.**, **Fisch.** 40 Pfg., **Goldbarsch.** fr. ger. ff. **Fettbücklinge**, **Schellfisch**, **Makrelen**, **Goldbarsch** und **Aal**, **Kiel**, **Sprotten**, **Marin.**, **Heringsl.**, **la Hering** in **Mayonnaise**.
Fr. Graf, Rathhausstr. Fernruf 234

Kampf dem Verderb!

Nachdem wir unsern lieben, treuen, unvergesslichen Bruder zur letzten Ruhe geleitet haben, sprechen wir für die Anteilnahme und das Geleit zur letzten Ruhestätte allen unsern **tiefgefühlten Dank** aus.
Geschw. Müller
Bühren, November 1938.

Unsere Annahmestelle



Dann

führt jetzt Herr **Ruford Noyzal** Hindenburgstraße Nr. 8, Fernruf 111
Ostfriesische Tageszeitung.
Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.
Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands.